

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Riisch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Jablon, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garschum, Magdeburg. Druck von Franz Beitzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1887. Redaktion: Gr. Wühlstraße 8. Fernsprecher 981.

Pränumerando halbjährlicher Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Abnahme in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren: die halbspaltige Zeile 15 Pf. Vorkaufspreise siehe Seite 224.

Nr. 142.

Magdeburg, Sonntag den 19. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 25.

Das Ferienparlament.

Wenn der Reichstag am 29. November wieder zusammentritt, werden seit seiner Erwählung genau 521 Tage vergangen sein, von denen im ganzen 100 Sitzungstage waren, während an den übrigen 421 Tagen die parlamentarische Arbeit vollkommen ruhte. Am 16. und 25. Juni war der neue Reichstag gewählt worden, erst am 3. Dezember trat er zusammen; an seinem ersten Geburtstag hat er die Arbeit wieder eingestellt, um sie — wenn man ihn nicht früher zum Bewilligungsdienst einzieht — nur vier Tage früher als im Vorjahre zu beginnen.

Die späte Einberufung des Reichstags im Vorjahre hat die üble Folge gehabt, daß der Etat nicht zur richtigen Zeit fertiggestellt werden konnte und daß man sich mit einem Budgetprovisorium behelfen mußte. Dann hat die Budgetberatung den weitaus größten Teil der parlamentarischen Arbeitszeit in Anspruch genommen. Es kann gar nicht davon die Rede sein, daß die neue Vertretung des deutschen Volkes im ersten Jahr ihres Bestandes irgendwelchen selbständigen Anteil an der Gestaltung der politischen Dinge genommen hätte. Ihre bürgerliche Mehrheit richtet ihren Arbeitsplan ganz nach den Wünschen der Regierung ein, so etwa wie ein braver Schüler sich genau an den Stundenplan des Lehrers hält. Und hat man in früheren Legislaturperioden noch die klammerliche Einrichtung der „Schwerinstage“ gekannt, an denen die Initiativbeiträge der Parteien zur Beratung gelangen, so ist auch dieser Rest selbständiger und eigenwilliger Parlamentsarbeit jetzt völlig verfallen. Regierung und bürgerliche Mehrheit scheinen einig in der Ueberzeugung, daß sich die Aufgabe eines Abgeordneten in der Bewilligung der Regierungsforderungen erschöpfe; und unwesentliche Änderungen an den Regierungsvorlagen erscheinen bei diesem Zustand schon als große parlamentarische Taten.

Es wird immer behauptet, daß die Vertreter des gegenwärtigen Systems die Männer der „positiven Arbeit“ seien, während die Sozialdemokratie nur negiere. Diese „positive Arbeit“ — wo ist sie? Keine Spur irgend einer großzügigen schöpferischen Politik, keine Spur fruchtbarer Anregung; alle Arbeit erschöpft sich in dem öden Einerlei: eine plumpe Regierungsmaschinerie im Gang zu erhalten und, wenn es hoch geht, irgend einen schadhaft gewordenen Stift auszuwechseln!

Die Sozialdemokratie hat im zweiten Teil ihres Programms eine lange Reihe von Forderungen aufgestellt, die erfüllt werden können, ohne daß die Grundlagen der bestehenden Gesellschaftsordnung dadurch erschüttert würden. Man hat in früheren Zeiten in unsern eignen Reihen solche positiven Forderungen bekämpft, weil man sich sagte, daß damit der bürgerlichen Gesellschaft die Mittel zur Verlängerung ihres Daseins an die Hand gegeben würden. Wie überflüssig solche Besorgungen waren, zeigt die Arbeit der bürgerlichen Reichstagsmehrheit. Nicht eine dieser zum guten Teil ganz selbstverständlichen und in andern Ländern längst durchgeführten Forderungen hat Gnade vor ihren Augen gefunden. Wie ist in ihren Reihen das Bestreben zutage getreten, auch nur eine auf dem Boden der heutigen Gesellschaft mögliche fruchtbare Reform einzuleiten und irgend einen volkstümlichen Gedanken in die gesetzgeberische Wirklichkeit überführen zu wollen.

Deutschland ist in eine Phase des Ferienparlamentarismus, des politischen Stillstandes eingetreten, die zu den roßlosen Ummählungsprozessen des wirtschaftlichen und politischen Lebens im denkbar schärfsten Gegensatz steht. Das süddeutsche Raungerwort „Mei Ruh' will i haben!“ ist das eigentliche Leitwort seiner Latenlosigkeit.

Der bürgerliche Parlamentarismus ist in die Ferien gegangen und hat seine Ruh' solange, bis ein neuer Etat zu bewilligen ist, wenn man ihn nicht zur Genehmigung einer Militär- oder Flottenvorlage vorzeitig an die Treitmühle befiehlt. Hastlos, ferienlos aber arbeitet inzwischen die deutsche Arbeiterbewegung weiter, für die die parlamentarische Tätigkeit immer nur ein Teilchen ihrer Arbeit bleibt. Die Zeit, die die bürgerlichen Parteien verlieren, ist für ihre Propaganda gewonnen. Sie, die nur „negieren“ kann, schafft, indes die andern feiern.

Internationaler bürgerlicher Frauenkongreß.

(Eigener Bericht.)

— Berlin, 17. Juni 1904.

In der ungewöhnlich stark besuchten allgemeinen Versammlung am Donnerstagabend wurde das Verhältnis der Frauenbewegung zu den politischen und kon-

fessionellen Parteien besprochen. Die Ausführungen der ersten Referentin Ms. Sewall-Indianapolis standen nur in losem Zusammenhang mit dem Gegenstand der Tagesordnung. Dagegen kann das zweite Referat, welches Fräulein Freudenberg-München erstattete, als eine Programmvorrede der bürgerlichen Frauenbewegung gelten. Dem Vortrag lag folgender Gedankengang zugrunde:

Als nach der Ueberwindung des Feudalismus das Bürgertum politisch zur Geltung kam, proklamierte der Liberalismus die persönliche Freiheit, er dehnte sie aber nicht auf die Frauen aus, selbst dann nicht, als sich infolge der wirtschaftlichen Ummwälzung die wirtschaftliche Stellung der Frau gegen früher gänzlich verändert hatte. Erst die Sozialdemokratie hat die Forderung: Gleiches Bürgerrecht für Männer und Frauen, erhoben und in ihr Programm aufgenommen. Das war für die Frauenbewegung ein weltgeschichtliches Ereignis. Was der liberale Gedanke der Freiheit nicht vermochte, das hat der sozialdemokratische Gedanke der Gleichheit zuwege gebracht. Daß die Sozialdemokratie die Gleichheit über die Freiheit stellt, das ist für die Frauen bedeutungsvoll geworden. Diese Unterstützung durch die Sozialdemokratie hat der Frauenbewegung anfangs viele Gegner im bürgerlichen Lager erwachsen lassen. Aber der Sturm hat sich gelegt. Je mehr der soziale Gedanke in bürgerlichen Kreisen Boden gewann, desto mehr schwand auch der Widerstand gegen die Frauenbewegung. Es ist bedeutungsvoll für unsere Bewegung, daß sich vom Liberalismus keine Gruppen abgesondert haben, die uns unterstützen und unsre Forderungen im Parlament vertreten. Es ist aber noch keine Aussicht vorhanden, daß uns eine der großen bürgerlichen Parteien unterstützen wird. Auch der Sozialdemokratie liegt es fern, die Initiativbeiträge zu ergreifen, denn sie erwartet alles von der Beseitigung des Kapitalismus. Aus diesem Grunde haben es die sozialdemokratischen Frauen abgelehnt, sich an unserm Kongreß zu beteiligen.

Wir wollen nicht nur mit den Bundesgenossen umgehen, und da bietet sich uns nur der Weg, mit den jungen Liberalen und den Nationalsozialen zusammenzuarbeiten und ihre Unterstützung von Fall zu Fall entgegenzunehmen. Wir in Bayern haben die Möglichkeit eines solchen Zusammenarbeitens. Man wird einwenden, daß wir in Zukunft keiner Partei bedürfen, sondern unsern Weg allein gehen müssen. So weit sind wir aber noch nicht.

Unsrer Bewegung ist ein Kampf für die Anerkennung der Eigenart der Frau, den wir gegen den männlichen Teil der Bevölkerung führen müssen. Eine Ehe ist oft erst dann eine glückliche, wenn Mann und Frau miteinander gerungen haben um die gegenseitige Anerkennung ihrer Individualität. Sie haben sich glücklich zusammengerufen, sagt man bei uns in Bayern. Das gilt auch von dem Verhältnis der Geschlechter als Ganzes zueinander. Wir haben noch nicht genug miteinander gerungen. Unsrer Bewegung gründet sich nicht auf die Gegensätzlichkeit zwischen Mann und Frau, sondern sie erstrebt ein harmonisches Verhältnis der Geschlechter zueinander. Jedes soll die Eigenart des andern anerkennen. Das Solidaritätsgefühl der Frauen ist unsere Macht. Als selbständige Partei muß die Frauenbewegung in den Chor der politischen Parteien eintreten.

Nicht so einfach ist die Feststellung des Verhältnisses der Frauenbewegung zu den konfessionellen Parteien, da hier das konfessionelle Prinzip allem andern vorangestellt wird. Wo Frauen in konfessionellen Organisationen sind, ist dahin zu streben, daß sich der konfessionelle Gedanke mit dem der Frauenbewegung einigt. Die Rednerin betonte zum Schluß, daß eine neutrale interkonfessionelle Frauenbewegung eine Notwendigkeit sei.

Zu Anfang dieser Versammlung beantragte eine Teilnehmerin, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung des zu behandelnden Gegenstandes eine Diskussion zugelassen werde. Das wurde jedoch nicht zugelassen, denn — auf dem Programm der Abendveranstaltungen steht keine Diskussion. Die Vorsitzende, Fräulein Helene Lange, stellte jedoch in Aussicht, daß am nächsten Tage, wo in der Sektion 4 über das kirchliche und kommunale Wahlrecht der Frau verhandelt wird, auch über den hier erörterten Gegenstand diskutiert werden könne.

Als heute (Freitag) die Sitzung der Sektion 4 begann, beantragte unsre Genossin Lilly Braun unter Berufung auf den gestrigen Hinweis Fräulein Langes die in Aussicht gestellte Diskussion. Die Vorsitzende wies diesen Antrag ab und meinte, nach Erledigung der Tagesordnung, eine halbe Stunde vor Schluß der Sitzung, könne das gestrige Thema diskutiert werden. Das geschah denn auch. Es standen genau 30 Minuten für die Diskussion zur Verfügung. Vor Beginn derselben bemerkte die Vorsitzende, Fräulein Dr. Götthener-Berlin: Es sei ein Entgegenkommen, aber keine Verpflichtung der Sektionsleitung, wenn sie diese Diskussion zulasse.

Lilly Braun, die mit lebhaftem Gendeklatzchen begrüßt wurde, erhielt nunmehr das Wort. Sie erkannte an, daß

Fräulein Freudenberg gestern in objektiver Weise die Stellung der Sozialdemokratie zur Frauenbewegung gewürdigt habe. Darin irre aber Fräulein Freudenberg, wenn sie meint, das Gleichheitsprinzip veranlasse die Sozialdemokratie, für die rechtliche Gleichstellung beider Geschlechter einzutreten. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Frauenbewegung werde lebhaft durch die wissenschaftliche Erkenntnis, daß die Frauenfrage ein Teil der sozialen Frage ist und daß sie nur in Verbindung mit dieser gelöst werden kann. Die ökonomische und soziale Entwicklung, nicht die allgemeine Gleichheitsidee brachte die Sozialdemokratie zu dieser Erkenntnis. Die Forderung der Gleichberechtigung der Frau werde nicht nur von den deutschen, sondern von der internationalen Sozialdemokratie vertreten. Weiter führte die Rednerin eine Reihe von Tatsachen an, daß die Sozialdemokratie von Anfang an, auch im Reichstag, die Interessen der Frauen vertreten hat und zwar nicht nur die Interessen der Arbeiterinnen, sondern auch die der bürgerlichen Frauen. Alle Anträge derselben sind im Reichstag durch die Sozialdemokratie, und nicht nur von einigen Freunden aus dem bürgerlichen Lager, unterstützt worden. Im Jahre 1894 war es die sozialdemokratische Fraktion, die im Reichstag gegen den Widerspruch der Liberalenpartei einen Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts verfaßt, bei welcher Gelegenheit August Bebel mit großer Entschiedenheit für die Rechte der Frauen eintrat.

Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Hofprediger a. D. Stöcker, der im Saale saß, schloß finstere Blicke auf die Rednerin. Seine Züge nahmen erst wieder die gewohnte Glätte an, als die nächste Rednerin, eine Vertreterin des Evangelischen Frauenbundes, die Kraft des Evangeliums pries, die in der Frauenbewegung lebendig sein müsse.

Fräulein Lüders führte hierauf aus, sie habe den Antrag der Frau Braun, hier über den Vortrag des gestrigen Abends zu diskutieren, deshalb unterstützt, weil sie es für einen Fehler halte, daß für die Abendveranstaltungen keine Diskussion angeordnet sei. Sie sprach sich mit Fräulein Freudenberg einig und unterstützte die Forderung der Sozialdemokratie, daß die Diskussion, sondern Rücksicht auf die Gesundheit der Kongreßteilnehmer habe die Kongreßleitung veranlaßt, in den Abendveranstaltungen keine Diskussion stattfinden zu lassen.

Die Verhandlungen der Sektion 3 waren heute dadurch von Interesse, daß auch hier wieder die Gegensätze zwischen bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung die Erörterungen beeinflussten. Auf der Tagesordnung stand das Thema: „Bewusstseinsbildung und Genossenschaftsarbeit.“ Nach einem einleitenden allgemeinen Referat von Fräulein Dyhrenfurth-Berlin sprach Fräulein Lüders-Berlin über „Organisation der deutschen Arbeiterinnen.“ Die Rednerin sagte: Charakteristisch für die deutsche Frauenbewegung sei die Spaltung derselben in verschiedene Gruppen, und charakteristisch für diesen Kongreß sei der Gegensatz zwischen den bürgerlichen Frauenvereinen und den Organisationen der Arbeiterinnen. Die Rednerin gab eine objektive Darstellung der deutschen Gewerkschaftsbewegung und sagte dann, sie wünsche den freien Gewerkschaften, unter der Voraussetzung, daß sie die politische und religiöse Neutralität wahren, ein derartiges Gedeihen, daß sie alle Arbeiterinnen in sich vermannen. In dieser Hinsicht herrsche volles Einverständnis unter den bürgerlichen Frauen. Die Frauen müssen... den Männer durch Spaltung in verschiedene, nach politischer und konfessioneller Parteistellung gesonderte Gewerkschaften gemacht haben, vermeiden, und eine einheitliche Organisation anstreben. Rednerin sagt, sie würde es für ein Glück halten, wenn der Bund der Frauenvereine auch sozialdemokratische Arbeiterinnen-Organisationen unter seinen Mitglieder hätte. Sie hält es für einen Fehler, daß der Bund im Jahre 1894 unter dem Widerspruch einzelner seiner Mitglieder die Aufnahme sozialdemokratischer Arbeiterinnen-Organisationen unter Berufung auf das Vereinsgesetz ablehnten. Die bürgerlichen Frauen mußten mit den Arbeiterinnen zusammengehen. Aber auf Seiten der Arbeiterinnen seien ebenfalls Fehler gemacht worden, die das Zusammengehen hindern. Einige Führerinnen der Arbeiterbewegung suchen in bewußter Weise die Frauen gegen die bürgerliche Frauenbewegung unter dem Vorwand, zu verbreiten, indem sie Fehler, welche einzelne bürgerliche Frauen begangen, der ganzen Bewegung zum Vorwurf machen. Ein solcher Fehler sei der Bruch dieses Kongresses. Er werde den bürgerlichen Frauen noch lange bei den Arbeiterinnen schaden. Die Rednerin begann hierauf die politischen Ursachen zu erörtern, welche den Gegensatz zwischen bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung bedingen.

Die Vorsitzende, Fräulein Eiben-Hamburg, unterbrach sie aber die Fortsetzung dieser Ausführungen, weil politische Erörterungen hier nicht stattfinden dürfen. Ein Teil der Anwesenden widersprach diesem Eingriff und Frau Schulze-Sauer rief der Rednerin zu: „Lassen Sie sich das nicht gefallen!“

Fräulein Lüders sprach aber bald mit den politischen Erörterungen ab und schloß: Hätten wir uns vor der Zweifrontentheorie, die der Liberalismus auf politischem Gebiet heilt, nicht wollen kämpfen nach rechts gegen die Gleichgültigkeit eines großen Teils der bürgerlichen Frauen, und nach links, indem wir das Mißtrauen, welches uns die Arbeiterinnen entgegenbringen, beseitigen. Das ist also wieder die liebe Zweifrontentheorie. Red.

Statutenentwurf des Sozialdemokratischen Vereins in Magdeburg.

Nächstehend veröffentlichen wir den Entwurf eines Statuts, der das Resultat der Beratungen jener Kommission bildet, die seinerzeit beauftragt wurde, das jetzt gültige Vereinsstatut einer Revision zu unterziehen. Der Entwurf enthält tief einschneidende Änderungen des jetzt gültigen Statuts. Die Parteigenossen werden gebeten, sich mit den einzelnen Bestimmungen des Statuts genau bekannt zu machen, da sie bereits in nächster Woche in den Bezirksversammlungen berufen sind, ihr Urteil über die Vorschläge abzugeben. Die endgültige Entscheidung bleibt der außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten, die voraussichtlich am 29. Juni tagt. Der Entwurf lautet:

§ 1.

Der Verein ist die Organisation der Sozialdemokraten Magdeburgs. Er bezweckt die Förderung der Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands durch

1. Agitatorische Tätigkeit;
2. Vorträge und Diskussionen über politische und wirtschaftliche Angelegenheiten;
3. Beteiligung an Wahlen;
4. Beschickung von sozialdemokratischen und Arbeiterkongressen;
5. Vertrieb geeigneter Schriften;
6. Förderung allgemeiner Bildung.

§ 2.

Mitglied des Vereins kann jede männliche Person werden, die sich zu den Grundsätzen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekennt und weder Schüler noch Lehrling ist. (§ 8 des preussischen Vereinsgesetzes.)

Die Aufnahme zur Aufnahme erfolgt bei den Mitgliedern des Vorstandes oder der Leitung des Bezirks, in dem der Aufzunehmende seinen Wohnsitz hat. Die Aufnahme erfolgt durch den Vorstand. Dieser hat von der Aufnahme der Leitung desjenigen Bezirks, in dem der Aufzunehmende wohnt, Nachricht zu geben. Die Versammlung des betreffenden Bezirks hat das Recht, die Aufnahme zu beanstanden. Im Falle der Beanstandung ist das Mitglied von der Mitgliederliste zu streichen, jedoch steht ihm die Berufung an den Ausschuss zu.

Zur Legitimation erhält jedes Mitglied ein Mitgliedsbuch. Für ein verlorenes Mitgliedsbuch sind 10 Pf. zu entrichten.

Die Mitglieder haben keinen Anteil am Vereinsvermögen.

§ 3.

Das Eintrittsgeld beträgt 20, der monatliche Beitrag 30 Pf. Für außerordentliche Fälle kann die Generalversammlung die Erhebung einer Extrasteuer anordnen.

Der Vorstand darf freiwillige Beiträge entgegennehmen.

Zureisende Genossen, welche in andern Orten einer gleichartigen politischen Organisation angehört und dieser gegenüber ihre Pflichten erfüllt haben, sind vom Eintrittsgeld befreit.

§ 4.

Der Austritt aus dem Verein kann jederzeit erfolgen. Ein Mitglied, das gegen Grundsätze der sozialdemokratischen Partei oder gegen Vereinsbeschlüsse handelt, oder grobe Verflüche gegen das Statut oder ehrlose Handlungen begeht, ist durch den Vorstand auszuschließen. Dem Ausschuss steht die Berufung an den Ausschuss zu.

Ein Mitglied, das seit länger als drei Monaten keine Beiträge bezahlt hat, ist nach erfolgloser Mahnung von der Mitgliederliste zu streichen.

Die Beitragspflicht ruht während der Dauer der Erwerbslosigkeit.

Mit dem Austritt oder dem Ausschluss erlöschen alle sich aus der Mitgliedschaft ergebenden Rechte.

§ 5.

Der Verein gliedert sich in acht Bezirke, von denen zwei auf die Altstadt und je einer auf Wilhelmstadt, Friedrichstadt, Werder, Alte Neustadt, Neue Neustadt, Sudenburg und Budau entfällt.

Der Verein hält General- und Bezirksversammlungen ab.

Die Generalversammlungen sind Versammlungen des ganzen Vereins. Sie sind ordentliche oder außerordentliche Generalversammlungen.

Die ordentlichen Generalversammlungen finden alljährlich im Januar und Juli statt.

Die außerordentlichen Generalversammlungen beruft der Vorstand nach freiem Ermessen ein. Auf Antrag zweier Bezirke muß er eine solche einberufen.

Die Generalversammlung beschließt in allen Partei- und Vereinsfragen endgültig. Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens acht Tage vor dem Stattfinden derselben dem Vorstand mitgeteilt werden.

Die Bezirksversammlungen sind Versammlungen der Mitglieder eines Bezirks. Sie finden auf Einberufung durch den Bezirksführer in bestimmten Zwischenräumen statt und regeln organisatorische und agitatorische Angelegenheiten des Bezirks.

Außerdem kann der Vorstand aus eigenem Ermessen oder auf Vorschlag aus einem Bezirk für einen oder mehrere Bezirke Versammlungen einberufen, die vorwiegend der Erörterung allgemeiner, politischer Fragen dienen.

§ 6.

Der Vorstand des Vereins besteht aus drei Personen: einem Vorsitzenden, einem Kassierer und einem Schriftführer. Der Vorsitzende hat den Verein nach außen hin zu vertreten. Der Kassierer verwaltet die Kasse gemäß den Beschlüssen der Vereinsorgane. Der Schriftführer hat den Verkehr mit der Presse zu vermitteln und die ihm überwiesenen Korrespondenzen zu erledigen.

Der Vorstand hat in den ordentlichen Generalversammlungen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten und den Kassenbericht über das verlossene Halbjahr zu geben. Der Kassenabschluss ist durch drei Revisoren zu prüfen, die in der Generalversammlung gewählt werden und das Resultat ihrer Revision in der „Volksstimme“ bekannt zu geben haben.

Die Leitung des Bezirks besteht aus zwei Personen: einem Bezirksführer und einem Bezirkskassierer. Die Wahl der Bezirksleitung erfolgt durch die Bezirksversam-

lung. In Bezirken, in denen außerordentliche Umstände das Zustandekommen einer Wahl verhindern, haben Vorstand und Ausschuss das Recht, die Bezirksleitung zu bestimmen. Die Bezirkskassierer haben allmonatlich mit dem Kassierer des Vereins abzurechnen.

Der Vorstand und die Bezirksleitungen werden im Januar für ein Jahr gewählt. Die Wahl des Vorstandes erfolgt durch die Generalversammlung.

Die Bezirksführer haben in den Vorstandssitzungen beratende und beschließende Stimme.

Die Mitglieder des Vorstandes und der Bezirksleitungen können für ihre Mithewaltung entschädigt werden. Die Höhe derselben bestimmt die Generalversammlung.

§ 7.

Zur Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten des Parteiorgans, Uebernahme seiner prinzipiellen Haltung, Anstellung und Entlassung des Personals und Festsetzung der Gehälter derselben, wird eine Prekominmission gewählt, deren Beschlüsse über Anstellung und Entlassung des Personals und Festsetzung der Gehälter der Zustimmung des in § 8 erwähnten Ausschusses bedürfen. In Differenzfällen ist die Entscheidung des Ausschusses maßgebend.

Die Prekominmission setzt sich zusammen aus je einem Delegierten der im § 5 erwähnten Bezirke, welche gleichzeitig mit den Mitgliedern der Bezirksleitungen gewählt werden, und je einem Delegierten jeder Wahlkreis, die die „Volksstimme“ als offizielles Parteiorgan bestimmt haben. In den Sitzungen der Prekominmission hat der Personal und ein Mitglied des Vorstandes beratende Stimme.

Die Prekominmission gibt sich für die Ueberleitung ihrer Geschäfte ein Regulativ.

§ 8.

Zur Unterstützung des Vorstandes in wichtigeren Angelegenheiten und zur Kontrolle desselben wird ein Ausschuss gewählt, der gleichzeitig Beschwerdestanz gegen Beschlüsse des Vorstandes und der Prekominmission ist.

Der Ausschuss besteht aus zwei Delegierten jedes Bezirks (§ 5), die gleichzeitig mit den Mitgliedern der Bezirksleitungen zu wählen sind. Mitglieder des Vorstandes, der Bezirksleitungen, der Prekominmission und das Personal dürfen nicht Mitglieder des Ausschusses sein.

Gegen die Beschlüsse dieses Ausschusses ist die Berufung an die Generalversammlung zulässig, mit Ausnahme der Bestimmungen des § 7 Absatz 1.

§ 9.

Bei allen Abstimmungen entscheidet die einfache Mehrheit. Herrittage auf Statutenänderung können nur vom Vorstand, dem Ausschuss oder einem Bezirk gestellt und müssen mindestens vier Wochen vor der Generalversammlung beim Vorstand eingereicht werden.

§ 10.

Die Auflösung des Vereins kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen Generalversammlung beschlossen werden. Für solche Anträge gelten die gleichen Bestimmungen wie bei Anträgen auf Statutenänderung.

Im Falle der Auflösung ist das Vereinsvermögen dem

Feuilleton.

Wachdruck verboten.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen (38. Fortsetzung.)

Da er womöglich in nächster Nähe des Meisters bleiben wollte, so suchte er zunächst die Gegend um die Kunstschule ab. In der Amalienstraße, gegenüber dem Friedhof, fand er bald, was er suchte: ein Zimmer zu ebener Erde, mit dessen Möbeln der Wirt, ein Schreinermeister, eine Probe seines Könnens abgelegt hatte; sämtliche Möbel waren nämlich von Eichenholz und schön geschnitten, die Polster ganz neu, das Bett gar mit einem Himmel versehen, und der Klafond mit buntemaltem Balkenwerk. Florian getraute sich kaum zu fragen, was diese Herrlichkeit kostete; aber das Zimmer war bedeutend billiger als seine öde, wenn auch freilich weit größere Berliner „Bude“. So mietete er denn, nachdem er sich noch vergewissert hatte, daß man hier im Hause Klavier spielen durfte, soviel es einem beliebt; allerdings bei geschlossenen Fenstern — das verlangte die Polizei. Ein Flügel war freilich in dem engen Raum nicht unterzubringen, und Florian setzte bei dem Gedanken, sich wieder an so ein abschauliches Piano gewöhnen zu müssen. Er war übrigens nicht der einzige seines Reichens im Hause des Schreinermeisters, denn ihm gegenüber auf der andern Seite der Durchfahrt hauste, wie die geschätzte Meisterin ihm berichtete, eine polnische Familie, aus Mutter und zwei Töchtern bestehend, von denen die älteste ebenfalls „bei Liszts ging“, und über ihm ein Engländer mit seinen beiden großen Söhnen, von denen der eine geigte und der andre — wie die Wirtin sich ausdrückte — „so e Kleenen Baß“ spielte.

Florian lebte nun in seinem Gasthof zurück, nach

seine wenigen Gabeligkeiten zusammen und ließ sich nach der Amalienstraße bringen. Dann gedachte er sein Geil nochmals bei der schönen Nonka zu versuchen. Jedoch vor der Tür des „Erbspringen“ zögerte er und schritt dann rasch vorbei. Es wäre ihm doch peinlich gewesen, diesmal vielleicht — dem Bühnenaugenoperateur auf ihrer Schwelle zu begegnen oder . . . kurz und gut, er mochte sie jetzt doch lieber nicht sehen, es hätte ihm am Ende doch nur die schöne Feststimmung verdorben. So zog er denn einen Spaziergang nach Belvedere vor, frühstückte dort oben und kehrte in außerordentlich frischer Verfassung des Leibes und der Seele erst nach ein Uhr durch den Park zur Stadt zurück.

Beim Teehaus stieß er auf eine kleine Gesellschaft junger Herren und Damen, unter denen er beim Vorüberstreifen seine Nonka erkannte. Sie trug eine sehr schöne und anscheinend kostbare Frühjahrs-toilette und sah so duftig und rosig aus wie ein frischgebadetes Engel. Sie hatte nicht sobald ihren groben Freund erkannt, als sie, ihre Gesellschaft im Stid lassend, ihm nachließ, den Arm unter den seinen schob und seine Rechte kräftig mit ihren beiden Händen drückte. „Gratuliere, lieber Freund!“ rief sie laut, „hob' schon alles gähert. Hob' ich Maister erzählt, daß ich Ihnen kenn' und daß Sie ein wahr hädeitender großer Mensch sind. Got er gesagt: Sie hoben ein Lete de bronze, gefüllt ihn wahr gut; Sie spielen ein bißl wie Schulmeister, aber wahr deutsch und solid. Und wissen, Herr Mayr, was er hot noch gesagt, der Maister? Sie sollen mit Unterricht geben, denken Sie, mir! Gest Hartman! Maha, hob' ich so gelocht, aber hot mich der liebe Maister geschimpft; hot er gesagt, ich spiel' gemain, comme un diable boiteur. Ober wie ich hob' wahr gewaint, hot mir lieber Maister doch Bussel gägeben. Der Maister kann nicht sehn, wenn ich wain, muß er mir immer Bussel geben?“

„Nip's wirklich wahr, ich sollt Ihnen Unterricht geben?“ unterbrach Florian ihr anmutiges Geschwätz, und drückte dabei unwillkürlich ihren Arm fester gegen den seinen, „Herrn Ihnen das?“

„Ja, freilich — das heißt . . .“

„Ach, was heißt? Drummer Kärl, sog doch einmal was Liebäs!“ schalt das Fräulein lachend auf ihn ein, indem sie sich an ihn schmiegte.

Florian wußte nicht, was er darauf erwidern sollte, und dann begann er ganz ungehört: „Uebrigens, ich war heute schon einmal bei Ihnen!“

„Ja, hob' ich gähert,“ verjegte Nonka gleichgültig.

„Waren Sie denn krank?“

„Worum krank?“

„Nu, weil ich dem Doktor vor Ihrer Tür begegnete.“ Nonka zuckte zusammen und rief leise „Gentegesiffen!“ (Heiliger Gott!)

„Wie meinen Sie? — Lassen Sie sich regelmäßig massieren? Der Kellner hat mir gesagt, der Herr wär der Masseur gewesen.“

Da blickte sie dankbar zu ihm auf, lächelte harmlos und sagte: „So gewiß, war der Masseur, hob' ich bißl festen Arm, hob' ich gähert, ich konnt' nicht spielen!“

„Ach, wissen S“,“ verjegte Florian mit ernsthaftem Blicke, „wenn S' bei mir Unterricht haben, brauchen Sie sich nicht mehr von einem Doktor massieren zu lassen. Ich hab' auf Medizin studiert — des könne mir al!“

„A geh!“ lachte Nonka verschmigt und ließ ihn dabei dreh in die Seite.

Ein Weilchen schwieg Florian. Dann hob er nachdenklich wieder an: „Niel Französisch kann ich grad nit, aber „Adieu, mon chat“ heißt doch: „Adieu, meine Kat!“ Das finde ich für einen Masseur doch ein bißel, na . . .“

„Nicht wahr, hob' ich auch gedacht!“ rief das Fräulein lebhaft mit einem drolligen Stirnrunzeln. „Gonfer unerschämter Mensch, dieser Masseur! Ich bin nicht sein Kat! Zeremete! werd' ich mir verbitten nächstesmol.“

„Wahrhaftig?“ rief Florian mit hoffnungsfreudiger Frage.

Sie brückte seinen Arm fest zur Bekräftigung. Und stolz zog er mit seiner Nonka in Weimar ein.

Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands am 24. Juli, nachmittags 8 Uhr, in Osterwieck im „Ratsgarten“.

§ 11.

Alleiniges Publikationsorgan des Vereins ist die „Volksstimme“, in besonderen Fällen das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie.
Die Tagesordnung der vom Vorstand einberufenen Bezirksversammlungen ist mindestens drei Tage, die der Generalversammlungen eine Woche vor dem Termin der Generalversammlung in der „Volksstimme“ bekannt zu machen.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
Wahlkreis Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode.**
Parteigenossen!

Auf Grund unseres Statuts hat alljährlich eine Generalversammlung stattzufinden, in welcher über die gesamten Angelegenheiten des Vereins beraten werden soll.
Die vierte Generalversammlung findet am Sonntag den 24. Juli, 11 Uhr vormittags, in Osterwieck im „Ratsgarten“ statt.
Wir ersuchen unsere Mitglieder und Filialvorstände allerorts, Stellung hierzu zu nehmen.
Auf die Tagesordnung setzen wir, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung:
1. Vorstands- und Kassenbericht.
2. Bericht der Filialen.
3. Beratung der Anträge.
4. Innere Angelegenheiten.
5. Wahl des Vororts.
6. Vorstandswahl.

§ 8 des Statuts lautet: Zur Generalversammlung kann jeder Ort, an dem sich 5-50 Mitglieder befinden, einen Delegierten entsenden; Orte mit 51-100 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden usw.

Der Vorstand:

S. A.: August Albert, Vorsitzender
Halberstadt, Johannisbrunnen 8.

Kreispartei-Konferenz für den Wahlkreis Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode.
Parteigenossen!

Laut Beschluß findet die Kreis-Konferenz im Anschluß an die Generalversammlung des Wahlvereins am Sonntag den

Probatorische Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvertrauensmanns und Neuwahl desselben.
2. Bericht der Vertrauensleute.
3. Bericht vom Zentral-Agitationskomitee.
4. Bericht der Zeitungs- und Preßkommission.
5. Agitation und Organisation. (Ref.: Albert Bartels.)
6. Beratung der Anträge.
7. Stellungnahme zum deutschen Parteitag und Wahl von Delegierten zu demselben.
8. Verschiedenes.

Die Kreis-Konferenzen werden besetzt von den einzelnen Orten, und zwar darf auf je 500 der bei der letzten Reichstagswahl (Hauptwahl) im Orte abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen ein Delegierter entsendet werden. Angefangene 500 zählen für voll.

Die Delegierten sind mit Mandaten zu versehen. Laut Beschluß müssen die Delegierten Mitglieder des Wahlvereins sein. Jedoch werden diejenigen Orte, an denen keine Mitglieder des Wahlvereins sind, ersucht, Vertreter zu entsenden.

Der Vertrauensmann:

Karl Schönfeld, Halberstadt, Burgtreppe 5.

Provinz und Umgegend.

Fermersleben, 18. Juni. (Versammlung.) Am Montag den 20. d. M. findet im Lokal des Herrn Emil Siller eine Versammlung des Kreisvereins, Filiale Fermersleben, statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, vollständig zu erscheinen.

Erfurt, 18. Juni. (Schulleute sind Arbeitsbrüder.) Die „Tribüne“ sollte bekanntlich angeklagt werden wegen Schugmannsbeleidigung, weil sie im Bericht über die Raifester von „unsern Arbeitsbrüdern im Polizeirock“ gesprochen hatte. Die Unterzeichnung des Strafantrags durch die Schulleute soll nun einiges Widerstreben bei den letzteren gefunden haben. Aber schließlich kam doch der Strafantrag zustande. Jetzt hat aber die Staatsanwaltschaft die Erhebung der Anklage abgelehnt. Was ist auch dieser der Meinung, es sei für Schulleute keine Beleidigung, wenn man von ihnen voraussetzt, daß sie arbeiten.

Nordhausen, 18. Juni. (Draconische Strafen) wurden in der Strafkammerung am Mittwoch gegen Streifende aus Ulrich verhängt. Es erhielten der Arbeiter Adamus 1 Jahr 8 Monate, der Arbeiter Jung 9 Monate, der Arbeiter Nidel 9 Monate und Fuhrmann Reuter 6 Monate Gefängnis. Dieselben hatten eines Abends gemeinschaftlich mehreren „Arbeitswilligen“ auf dem Wege von Ober-Sachsverfen aufgelauert und angeblich mit

Steinen geworfen. Der Staatsanwalt hatte gegen Adamus 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, gegen Jung 1 Jahr 8 Monate, Reuter 9 Monate und Nidel 1 Jahr 6 Monate beantragt. Der Verteidiger Justizrat Sedel aus Göttingen plädierte auf Herabsetzung des außerordentlich hohen Strafmaßes mit dem Hinweis, daß die Angeklagten nicht die Absicht gehabt hätten, die betreffenden Arbeiter zu mißhandeln, sondern nur dieselben durch Drohung von der Arbeit abzuhalten. Einem vom Verteidiger gestellten Antrag auf Haftentlassung widerspricht der Staatsanwalt, worauf sich der Verteidiger erhebt, die Sicherheit für die armen Angeklagten aus menschlichem Gefühl selbst zu übernehmen. Das Gericht ist hiermit einverstanden.

Deblafelde, 16. Juni. (Reichenshänder wegen Hausfriedensbruchs bestraft.) Der Dachbederger Martin Selzer wurde heute, wie der „Altmärker“ berichtet, von dem hiesigen Schöffengericht wegen seiner bereits gemeldeten Schandtat zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, da nur der Hausfriedensbruch-Paragraf gegen ihn angewendet werden konnte.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Merseburg wurde der etwa 19 jährige Hausknecht eines Gasthofes auf dem Neumarkt in Haft genommen. Wie verlautet, hat sich derselbe eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht. — In Petzstedt ist der in Pansfelde geborne, hieselbst wohnhafte 47 jährige Arbeiter Karl Wallin verschwunden. — In Altenplathow wurde der 12 jährige Knabe Otto Schulze von seiner Mutter im Holzstall erhängt aufgefunden. — In Torgau brannte eine Holzschneidmühle vollständig nieder; ebenso wurden die in der Nähe der Mühle lagernden Holzvorrate vernichtet. — Ein angeblicher Tischlergeselle, der in Jerichow bettelte, geriet in ein Haus, in dem er nur ein neunjähriges Schulmädchen antraf, während die Eltern einige Einkäufe besorgten. Von dem ahnungslosen Kinde ließ sich der „arme Reisende“ eine Tasse Kaffee geben und verging sich dann in unsittlicher Weise an ihm. Er flüchtete dann, wurde aber verfolgt und von Gendarmen dingfest gemacht. Im Gefängnis zu Tangermünde erhängte sich der Mann. — Der Unteroffizier Lange von der 1. Komp. 36. Inf.-Regts. gab auf dem Truppenübungsplatz zu Altengrabow in seiner Baracke zwei Schüsse mit seinem Dienstgewehr auf sich ab und brachte sich tödliche Verletzungen dadurch bei.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigelegt werden. Unerwartet erfolgt keine Aufnahme.

Naturheilverein Neue Neustadt. Sonntag den 3. Juli, nachm. 2 Uhr, Ausflug nach Gr.-Oschersleben. Einweihung des dortigen Sonnenbades.

Verein deutscher Schuhmacher, Halbt. Magdeburg. Montag den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“. 1079

Cracau. Freie Turnerschaft. Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr Übungsstunde in der „Schweizerhalle“. Anmeldungen werden dasebst entgegengenommen. — 1080

Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Extrapreise

Damenhüte, Kinderhüte,
Seidenbänder
für Blumen, Federn, Unterröcke
Schweizer Stickereien
Seidene Spachtelkragen
Blusen u. Rüschenstolas

Bulgarenbluse	85 und 75 Pf.
Washbluse reich mit Säumchen garniert	Wert 2.50 jetzt 1.70 M.
Washbluse Seinen - Imitation mit Baspelierung und Säumchen	Wert 2.90 jetzt 1.90 M.
Washbluse Seinen - Imitation mit Bordensbesatz und Säumchen	Wert 3.15 jetzt 2.15 M.
Erbenbluse	Wert 3.15 jetzt 2.25 M.
Washbluse mit Doppelkragen, reicher Baspelierung und Falten	Wert 4.00 jetzt 2.70 M.
Washbluse aus baumw. Stoffe mit elegantem Bombensbesatz	Wert 4.65 jetzt 3.00 M.
Washbluse kariert Seinen - Imitation mit Kravatte usw.	Wert 6.25 jetzt 4.00 M.

Ein Seiden-, Samt- und Wollblusen bis zur Hälfte des Preises!

Rüschen-Stolas
aus Chiffon, Lustrine etc.
in reicher Garnierung, nur modernste Genres
Wert 31.00 25.50 23.50 20.00 14.50 10.50 9.50 6.00 5.25 3.35 1.75
jetzt 20.20 17.45 15.40 13.75 9.90 7.45 6.35 4.15 3.85 2.50 1.00

Waschstoffe für Blusen u. Kleider
bedeutend unter Preis

So...
Montag
Dienstag
Mittwoch

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 142.

Magdeburg, Sonntag den 19. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Das Ende des Millerandismus.

Aus Paris wird der „Sächs. Arb.-Ztg.“ geschrieben: Unter allen Krankheiten muß die der Ministerpostenfäulnis als die zugleich gefährlichste und häßlichste angesehen werden. Das haben die letzten unerhörten und unerwarteten skandalösen Vorgänge in der französischen Kammer gezeigt.

Hier sind die Tatsachen. Alle Welt kennt hier der Zahl und den Namen nach das tragikomische Gauseln der radikalen Ministerkandidaten und Streber, die jede passende und unpassende Gelegenheit benutzen, um Combes in den Rücken zu fallen und das handgreifliche Spiel der Partei der Schwarzen nach Kräften zu begünstigen. Das sind die gewesenen Minister des Kabinetts Waldeck-Rousseau, die nochmals Minister sein wollen, es koste was es will. An der Spitze dieses tapferen Duzends, das sich unermüdet und ausschließlich mit diesem Problem befaßt, steht Herr Millerand, der erste „sozialistische“ Minister Frankreichs, der begabteste Führer der bürgerlichen Reformpolitik. Diesen Herren scheint eine sang- und klanglose ministerlose Existenz unerträglich zu sein. Die kleinlichsten und ekelhaftesten Mittel werden in Bewegung gesetzt, um die Ministerherlichkeit wieder zu erobern. Heute ist es Doumer, der unverwundlichste politische Streber, der dem Herrn Meline für eine gut bezahlte Stelle in den Kolonien sich verkauft hat, dessen Ausschluß aus der radikalen Partei energisch — und vergeblich — verlangt wurde, der den Angriff im Namen der herrschsüchtigen Gruppe führt. Morgen ist's der gewesene Marineminister Lanes, dessen Vergangenheit nicht unbefleckt ist, der Sturm gegen das antiklerikale Kartell läuft. Gestern aber waren es Charles Bos, Hauptredakteur der radikalen Zeitung „Mappell“, die offen antisozialistisch auftritt, und in Verbindung und treuer Kampfgenossenschaft mit ihm der als Sozialist sich gebärdende Millerand, die eine Generalattacke gegen das Combes-Ministerium zum Gaudium der Schwarzen in Szene setzten.

Das gegenwärtige Ministerium leidet gewiß an allen Uebeln und Halbheiten, an denen eine demokratische bürgerliche Politik sozusagen naturgemäß zu kränken pflegt. Es muß aber zugegeben werden, daß es die Partei der Römlinge, des Obskurantismus, ehrlich und tapfer praktisch bekämpft, während das vorige Ministerium sie nur wider Willen theoretisch und platonisch anfocht. Und die ganze Verlogenheit und Faltschheit der Waldeckisten tritt offenkundig zutage, wenn gerade diese Gemäßigten und Reifetretter Combes wegen seiner Halbheit angreifen. Nie hätten sie selbst den Kampf mit dem Klerikalismus so weit geführt als die gegenwärtige Regierung, die den Antiklerikalismus bis zu seinem logischen Abschluß, bis zur Trennung der Kirche vom Staat einzuleiten scheint. Uebrigens sind Millerand wie Waldeck-Rousseau Gegner der Trennung der Kirche vom Staate.

Alle Mittel scheinen aber gut zu sein, wenn sie zum erwünschten Ziele, zur Eroberung der ministeriellen Macht führen.

Der Angriff gegen Combes und die Kartellpolitik wurde unter der Führung des schon genannten Charles Bos eingeleitet. Aber als der wahre Führer, dessen Auftreten den Kampf auf die höchste Spitze trieb, entpuppte sich bald Herr

Millerand. In einer äußerst heftigen Rede griff er die Regierung und die Politik der republikanischen Mehrheit an, die er als „Dunst- und Schaupolitik“ bezeichnete. Noch vor einigen Tagen erklärte Jaures in der „Humanité“ das Auftreten Millerands als eine reine Unmöglichkeit. Aber nochmals zeigte es sich, daß Jaures die Folgen seiner ministerialistischen Politik nicht voraussehen beziehungsweise ihren gefährlichen Charakter nicht zu würdigen vermog. Die „Unmöglichkeit“ wurde zur Wirklichkeit. Millerand bekämpfte zum zweitenmal seine Freunde von gestern. Er scheute nicht den Ruf eines politischen Verräters. Er genog einmal die Ministerherlichkeit und besitzt nicht die moralische Kraft, sie zu entbehren. Millerand gehört zu derjenigen Sorte von Politikern, die unfähig sind, neue politische und soziale Werte zu schaffen, neues Leben, Begeisterung und frische Tatkraft in den Massen hervorzurufen. Die Staatsmänner vom Schlage Millerands sind nur imstande, ausschließlich eine gegebene Sachlage auszunutzen, die schon vorhandenen Kräfte und die schon vorbereitete Bewegung praktisch zu verwerten. Es sind keine Schaffenden. Nie war Millerand Propagandist noch sozialistischer Agitator, weder Volkserzieher noch Organisator der Massen. Er ist ein vorzüglich parlamentarischer Stratege, ein politischer Spieler ersten Ranges. Außerhalb seiner Machtsphäre aber vermag er nichts. Daher seine Ungebild, dieser Heßhunger nach Macht. Sozialistische Prinzipien, sozialistische Gesinnung hatte für ihn nie bindende Kraft. Er kämpfte immer auf eigene Faust, hatte keine Spezialabsichten. Seine politische Karriere schätzte er höher als irgend welches politische Programm. Er ist, mit einem Wort, das reinste Produkt der französischen Kleinbürgerlichen Politik, die ebenso unsicher und schwankend, wie die soziale Lage dieser bunten sozialen Schicht ist. Jedes Sichfestlegen ist diesen zerfahrenen und ewig zwischen Leben und Tod schwebenden Elementen in der tiefsten Seele verhaßt. Gätten die gewesenen Burenfreunde und Gesinnungsgenossen Millerands, Jaures, Bixiani, Rouanet, selbst Klassenpolitik getrieben, statt sich mit Leib und Seele dem „parlamentarischen Kretinismus“ auszuliefern, so brauchten sie sich jetzt nicht den Kopf zu zerbrechen über die „Unbegreiflichkeit“ der Haltung des Ex-Ministers Millerand.

Welcher und sei es auch der verbissenste sozialistische Gegner des Millerandismus konnte, z. B. 1900, als man im Saale Bagram auf dem Internationalen Kongreß den „Fall Millerand“ heftig diskutierte, glauben, die ministerialistische Politik der Jaures und Genossen könnte solche traurige Folgen zeitigen? Doch fehlte es an wachsenden Stimmen nicht. Der Gründer der Parti Dubrier Francais (jetzt Parti socialiste de France) sagte das Entstehen einer neuen Sorte von Sozialisten voraus, die er als „Ministrables“ (ministerfähig) bezeichnete. Man erklärte damals seine Befürchtungen als Ausfluß des „Sektiererwesens“ und schüttelte bedenklich den Kopf. Was Jules Guesde voraussah, traf wirklich ein. Ein Beweis mehr, daß Prinzipienpolitik gescheitert ist, als bürgerliche Staatsmännerlei. Bleiben wir unserm weltberührenden Endziel treu und wir erleben in unsern Reihen nie, was gegenwärtig ein trauriges Licht auf das politische Leben der regierenden Sphären Frankreichs wirft.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Juni 1904.

— Zur Geschichte des Streits der Arbeiter und Maschinenarbeiter bei W. Dittmar wissen mehrere Diktator in ihren Besprechungen der beiden hiesigen Unternehmervereinigungen der Holzbranche zu melden, daß die Ursache des Streits in der Forderung der Arbeitszeitverkürzung seitens der Arbeiter bestände. Das trifft nicht zu. So notwendig für Magdeburg die Verkürzung der Arbeitszeit auf neuen Stunden erscheint und so gewiß auch deren allgemeine Einführung seitens der Holzarbeiter zukünftig verlangt werden wird, in diesem Falle — Herr Dittmar das „Versuchsanliegen“ nicht sein; diesen Gappen sind wir schon gezwungen den Herren der zweiseitigen Organisation der Zähler zu zeigen. Die Entwicklung vollzog sich nämlich unter tätiger Mitwirkung des Herrn Dittmar folgendermaßen:

In der Dittmarischen Werkstatt existieren seit Jahren die schlechtesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Diese ausrecht zu erhalten war für ihn nur möglich, indem er sich in engstem moralischem Kontakt — wir wollen den Ausdruck „Günstlingswirtschaft“ vermeiden — zu seinen Arbeitern hielt. Das mußte sich für ihn bald zeigen, als sich im April d. J. ein Gesinnungswechsel unter seinen Arbeitern eingebürgert begann. Ueber Umfang und Wirkung dieser Bewegung hat er sich freilich bis zum 25. Mai getäuscht, das läßt deutlich seine verärgerte Stimmung erkennen, aus der heraus er den Streik als das Werk Dritter, der sogenannten „Geher“ hinzustellen versuchte. Infolge seiner intimen Beziehungen konnte ihm aber das nicht entgehen, wer es sich von seinen Leuten angelegen sein ließ, den Sinn für Solidarität zu pflegen. Statt das Recht hier zu respektieren, kündigte er einem solchen am 14. Mai. Das war die erste Maßregelung. Freilich, der formelle Beweis für eine solche läßt sich nicht erbringen, aber allen den Thomanern, die sich als solche gebärden, zur Antwort, daß der Arbeiter erst noch gefunden werden muß, der einem also Entlassenen sein Leben, die ihn fragen, auf die Nase bindet: „Den Mann habe ich nicht regelt.“ Bei den Arbeitern konnte kein Zweifel über die tatsächliche Wirkung dieser Kündigung bestehen und sie erhoben deswegen noch am selben Tage Einspruch dagegen mit dem Verlangen, daß, wenn der angelegte „Arbeitsmangel“ bestände, die Arbeitszeit so lange und in solchem Umfange verkürzt werden sollte, bis der Umstand gehoben wäre. Dazu hatten sie ein moralisches und auch ein materielles Recht, denn noch bis vor kurzer Zeit hatten sie im Interesse des Herrn Dittmar in eine Verlängerung der stündigen Arbeitszeit gewilligt und Lieberstunden in unbegrenzter Zahl und ohne eine besondere Vergütung dafür zu erhalten, machen müssen. Herr Dittmar antwortet auf diese Forderung ausweichend, entließ aber am 17. Mai zwei weitere Arbeiter. Als daraufhin am 18. Mai die Arbeiter nochmals mit derselben Forderung vorstellig wurden, lehnte er den „Herrn im Hause“ heraus, der sich in seinem Geschäft keine Vorschriften machen ließe. Diese Tatsachen, speziell die erhobene Forderung, sei hiermit angelegentlich allen denen der Beachtung empfohlen, die einen Grund zum Streit infolge des Fehlens einer „Forderung“ nicht zu erklären vermögen.

Erst jetzt gehen die Arbeiter zur Gegenwehr, indem am 18. Mai sämtliche 13 Maschinenarbeiter, die laut „Arbeitsordnung“ in einem 14tägigen Kündigungsverhältnis standen, kündigten. Herr Dittmar setzte sich über die rechtlichen Bedenken hinweg und entließ von den 13 sofort 5. Das war die zweite Maßregelung. Denn wenn er den Zweck dieser Kündigung auch richtig erfaßte, so war er mit seinen Maßregeln dagegen doch ebenso an das „Recht“ gebunden wie die Arbeiter. Er selbst ist also derjenige, der die Entwicklung der Dinge, und zwar gegen die Absichten der Organisation seiner Arbeiter betreibt hat. Er selbst hat seinen Arbeitern die Waffe in die Hand gedrückt, statt sich nur ihnen in vernünftiger Weise zu verhalten. Da ist es denn kein Wunder, daß diese am 25. Mai zur Arbeitsüberlegung schritten und nicht Toren genug waren, die Wiederaufnahme der Arbeit vor der Verkürzung der Forderung der Forderungen abhängig zu machen. Diese For-

Aus dem deutschen Theaterleben.

VIII.

(Nachdruck verboten.)

Wieder ist in der letzten Berichtszeit auf den ersten deutschen Bühnen geschehen, was zu buchen des Chronisten Pflicht ist. Neue Aufführungen aus Wien, Dresden und München liegen vor; der erste Akt des Bühnenabschieds eines berühmten Wimen in hoher Stellung ist im gelben Licht einer milden Ironie zu beleuchten, ein Fall literarischen Größenwahnsinns ist festzunageln.

Die „Neue Wiener Volksbühne“ veranstaltete die erste Aufführung der zwei Einakter: „Ernannt“ von Franz Adamus und „Zusammengefunden“ von Peter Gavel, dem erfolgreichen Dichter des Volksstücks „Mutters Sorge“. „Ernannt“ ist die alte Geschichte vom „dreieckigen Verhältnis“, das zur Abwechslung einmal in Gymnasialreifen spielt. Neben dem abgegriffenen bürgerlichen Lieblingsthema vom Ehebruch enthüllt der Autor noch ein Stück soziales Elend aus dem Hungerleben des österreichischen Hilfslehrers, der sich durch Privatstundengeben die Schindlucht holt und gerade an dem Tage durch den Tod erlöst wird, da er seine Ernennung zum Professor erhält. Das nennt man theatralischen Effekt. Das Leben pflegt nicht so zu berechnen. Gavel's Stück zeigt im Anfang einen ruinierten Kaufmann mit dem Finger am Revolver. Doch sein Weib, das er bisher immer als Kind behandelt hat, tritt noch im letzten Augenblick dazwischen. Sie erweist sich als treuer Kamerad, will die Hälfte seines Unglücks tragen und weiß ihn durch ihren hoffnungsvollen Mut zu einer Wiederaufnahme des Lebenskampfes zu bewegen. Die beiden Momentbilder aus dem Leben der bürgerlichen Gesellschaft wurden von den Mitgliedern der „Wiener Volksbühne“ sehr beifallsfreudig aufgenommen.

Im Dresdener Schauspielhaus fand die Uraufführung des Dramas aus der Kleist-Zeit „Der neue Tag“ von dem Wiener Schriftsteller und Kritiker Franz Serbaes statt. Ein echtes Literatenstück, über das unser Genosse Franz Dieberichs folgendermaßen urteilt:

Serbaes hat sich für das Leben des stärksten Dramatikers der romantischen Epoche deutscher Dichtung um ein reicheres Versehen bemüht. Eine illustrierte Biographie Kleists ist aus seiner Feder hervorgegangen. Als eine Frucht dieser Arbeit darf auch

das Kleist-Drama gelten, das jetzt unter dem Titel „Der neue Tag“ erstmals die Bühne beschreiten konnte. Daß das in Dresden geschah, ist immerhin erfreulich. Mag auch der Bühnenwert nicht ins Gewaltige ansteigen. Denn das Schaffen Kleists ist mit Dresden stark verknüpft, und die Arbeit Serbaes ist mindestens ein sehr beachtenswerter Versuch, den Dichter als Bühnengestalt lebendig zu machen. Sicher wird der Kenner der jeweiligen Zustände Kleists der Arbeit Beachtung schenken. Ihm kann die Ausführung etwas geben. Allerdings liegt das Festeinde nicht in der dichterisch-dramatischen Leistung. Serbaes hat sich durch eine Reihe literarisch-psychologischer Porträts in Essayform einen Namen gemacht und hier gibt er gleichsam ein solches Essay in dramatischer Form, er gibt so etwa die Seelengeschichte Kleists monologisiert.

In München gab es nicht weniger wie vier Schauspiel-Novitäten. Das Residenztheater des Intendanten Ernst von Possart fängt an, kindisch zu werden. Statt als erste bayrische Schauspielbühne unsern großen Dramatikern, den Kleist, Heibel, Grillparzer, Ibsen, Björnson, Hauptmann ihr schuldiges Recht zu geben, läßt es das Repertoire völlig verjumpsfen, spielt Blumenthal und Philippi bis zur Verwundbarkeit und damit nicht genug, stellt es sich in den Dienst schlimmster Protektionswirtschaft, indem es elende, unfreiwillig komische Dilettantenstücke aufführt wie „Die Sonne“ und „Der Preis“. Der Urheber der „Sonne“ heißt G. von Böhm und ist Ministerialrat und Reichsherald der Krone Bayern. Bemerkenswert an dem Nachwerk ist nur die Fribolität, mit der ein ungeschickter Liebhaber Thalias seine eigne Kaste, die höhere Beamtenwelt, verspottet. Die Zuschauer dieses Defraudantendramas waren zum größten Teil Mitglieder eben dieser Kaste. Harmlos, wie Bureaukratengehörne außerhalb ihrer Aktionsphäre einmal sind, merkten sie nichts und rührten emsig die Hände, so daß der mit Dichteritis behaftete Reichsherald in die in Ehrfurcht ersterbenden bürgerlichen Blätter telegraphieren lassen konnte: großer Erfolg. „Der Preis“ ist gar die Handarbeit einer alten adeligen bayerischen Stiftsdame, die den Strickrahmen einmal beiseite legte und dafür die Feder ergriff. Dieser langweilige Schwamm verdroß selbst die gebildigsten Stammgäste des Residenztheaters und man wagte ein wenig zu zischen.

Einen hohen dichterischen Wert beansprucht dagegen das neue Drama: „Ghetto“ von Hermann Gheermans, das die „Dramatische Gesellschaft“ in München zum ersten Male spielte.

Selbst Jude, sich der begabte holländische Dichter (dessen Seesücht: „Opfening auf Segen“ ihn zuerst in Deutschland bekannt gemacht hat) in diesem jüdischen Mitleidrama trotz unerbittlicher Massenbegeisterung für Gemeinshaft der Massen und der Religionen. Aus dem schwärmerischen Jüngling Raphael, einer Art modernen Ariel Most, spricht der Dichter selbst. Aus dem plastischen Bild altjüdischen Familienlebens dringt ... und eindringlich der Ruf nach Schleifung der unsichtbaren Mauern jenes finstern G. Los des Massenmasses an unser Ohr. Gheermans ist ein unergleichlicher Stimmungskünstler auf der Bühne. Fast nichts geht in den 3 Akten vor, und doch welche ergreifende Wirkung auf das menschliche Gemüt! Da feilscht in der engen dumpfen Trödelbude der alte blinde Schacherjude Sachel um Wollle und alte Kleider. Selbst die groteske Verkörperung betrügerischen Schachergeistes, sieht er im Betrügen der Christen die Waffe und die Meißel für alle die Schmach, die das wirkliche Ghetto seinem Volke auferlegte. Weiter aber wie das geblendete Auge des fanatisch-orthodoxen Alten dringt seines Sohnes Raphael Bild. Ein Märrniger vom Glauben seiner Väter, ein freier Geist voll Menschenliebe und Sehnsucht nach jener neuen konfessionslosen Gemeinshaft aller freier Menschen liebt er die blonde junge Christenmagd Rose und sieht im offenen Wund mit ihr das Symbol der kommenden Erlösung vom Massenhaß zwischen Juden und Christen, der auch das moderne Leben noch offen und im Geheimen befragt. Der alte furchtbare Kampf zwischen Vätern und Söhnen, zwischen starcköpfiger Orthodoxie und idealer Freigeisterei beginnt wieder. Er endet, da Gheermans einmal kein Dramatiker ist, mit dem leidigen „Notausgang“ im Drama: mit dem Tod. Rose wird durch die Unbuddsamkeit des in seine alte Volkskultur verblühten Trödeljuden in den nassen Tod gejagt und Raphael flucht an ihrer Leiche dem Vater. So hat die alte Welt wieder einmal gesiegt ...

Von den Stücken, die der „Münchener Liebling“ Fel. Centa Boe auf ihrem Gastspiel mitgebracht hat, verdient Georg Engels Fischenrama: „Im Hafen“ Beachtung. Es ist wieder die Geschichte einer unglücklichen Ehe. Geduldig ward trotz der Liebe zu ihrem seelenverwandten Pflegebruder Heinrich des grob-bäuerlichen Fischers Glas Weib. Glas, eine Fuhrmann-Genschel-Natur, ein Mensch mit einer treuen Hundeseele, weiß um die heimliche Sehnsucht seines Weibes und selbst still und

besungen, die durch Veröffentlichungen genugsam bekannt und von kompetenter Seite wiederholt als sehr belästigend bezeichnet sind, wurden Herrn Dittmar am 25. Mai zu...

Streikbrecherdienste für Herrn W. Dittmar geleistet zu haben, gegen diesen Vorwurf verwahrt sich Herr Wilhelm Müntens, Wasserwerkstraße 110 wohnhaft, in einer Zuschrift an uns...

Der Mieter-Vau- und Spar-Verein, S. G. m. B. H., welcher 10 Morgen Acker zum Bau von Wohnungen (neben dem Sudenburger Kirchhof, verlängerte Braunschweigerstraße) erworben hat...

Warum leiden wir? Ueber dieses Thema hält morgen Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, Herr Dr. Kramer einen Vortrag...

Provinz und Umgegend.

Wernigerode, 17. Juni. (Geschulte Arbeitswillige.) In der Ziegelei des Herrn Pieper streikten die Ziegeleiarbeiter. Der Herr hat sich Arbeitswillige aus Wippe geholt und macht nun in den Ziegeleien bekannt, er verfolge über „geschulte Arbeitswillige“...

Dampfziegelei H. Pieper, Wernigerode, 1. 6. 04. Herr Robert Knobbe, Wernigerode. Mit Rücksicht ihres geschätzten Fluchblattes von gestriges Tages der Streikarbeiter emaligen Ziegeleiarbeiter Piepers Ziegelei, erjuche ich Sie recht höflich...

stumpf einen tausendfach tieferen Jammer. Als Heinrich, der Schwager seiner Ehe, ins Fischerdorf kommt, muß sie dem Gatten vor dem Christusbild und bei dem Haupt ihres Kindes schwören, daß sie ihn nie betrügen werde...

Ernst von Boffart, Intendant der Münchner Hofbühne, Ritter hoher Orden, Kreisregisseur, Professor, Kritiker, Finanzgenie, Dichter und Dramaturg, ist im Nebenamt auch Schauspieler. Er münkt schon seit 40 Jahren. Vor kurzem sah man in den Straßen unserer Stadt den Theaterzettel angeschlagen mit dem Datum 8. Juni 1864...

Noch wenige Worte über einen dichtenden Wiener Jungling.

unterrichtet worden sind, Weisend der Billigeren Arbeitung bezüg- lich der Mietwohnung muß ich Sie sehr bedauern, daß Sie nicht P. a. B. in unser Ziegeleischloß nicht inwermiert sind...

Hochachtungsvoll S. Kiele. Offenlich verkraft der Herr das Ziegemachen besser wie das Zieleschreiben. Sonst werden die Kunden des Herrn Pieper nicht sehr erbaudt sein von den Leistungen der „geschulten“ Arbeitswilligen.

Thale, 16. Juni. (Verurteilung.) Genosse Schinkel hatte sich heute vor dem Schöffengericht in Duedlinburg wegen Verleidi- gung des Gewerbeinspektors Häusler zu Halberstadt zu verantworten. Die Anklage beruhte auf folgenden Vorkommnis: In einer Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hüttenarbeiter hatte Genosse Schinkel eine Rede gehalten...

Die Versammlung, in der Genosse Schinkel diese Rede hielt, wurde von dem Vordarm Peters überwacht. Nach seinem Bericht soll Schinkel gesagt haben, es gäbe Gewerbeinspektoren, die ihre Pflicht erfüllen, aber auch solche, die nicht mehr machen, als sie brauchen...

Sowohl Genosse Schinkel als auch die beiden Entlastungszeugen bestritten auf das entschiedenste, daß Genosse Schinkel diese Worte gebraucht habe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Müller, betonte ebenfalls, daß der Bericht des Vordarmen offenbar ungenau sei. Er könne nicht stenographieren und erst vor kurzem habe das Landgericht Halberstadt in einem Prozeß gegen den Genossen Albert einem Protokoll ein- Vordarmen jede Glaubwürdigkeit versagt...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 17. Juni 1904.

Diebstahl. Der vorbestrafte Zimmergeselle August Stein zu Staßfurt, geboren 1874, erbrach in der Nacht zum 19. April d. J. eine Wandbude des Maurermeisters Witte und stahl mehrere Stücke Werkzeug. Den Angeklagten trafen 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebstahl. Der Arbeiter Gustav Stühnrich zu Wehau, geboren 1866, war in einer Jemenfabrik zu Schnebeck beschäftigt und stahl in der Nacht zum 31. März d. J. aus dem Lagerraum, nachdem er eine Fensterhebe zertrümmert hatte, um hineingreifen zu können, ein Stück Leder. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Knaben auf der Anklagebank. Walter Müller, geboren 1890, und Wilhelm Niedmann, geboren 1891, zu Garble, stahlen angeblich im Februar d. J. wiederholt gemeinschaftlich mittels Einsteigens und Einbruchs der Stubenverwaltung daselbst gehörige Maschinen- teile, die der Rigarenmacher Karl Müller, geboren 1887, dann an

der einige gute, noch mehr verstiegene Verse geschrieben hat und deshalb dem literarischen Größenwahn verfallen ist. Es betrifft den Literaten Hugo von Hofmannsthal. Anlässlich der durch den Wiener Schriftsteller Donath veranlassenen Ehrung Detlev v. Biliencron's durch die österreichischen Dichter wurde auch Hugo v. Hofmannsthal zu einem Beitrag aufgefordert. Die Antwort des jungen Verfälschers war folgende offene Postkarte:

„Sehr geehrter Herr! Da Sie mich ausdrücklich erinnerten, so muß ich doch mit- teilen, daß ich mich an irgend einer Biliencron-Demonstration nicht zu beteiligen gedenke aus Gründen der mangelnden Sym- pathie, nicht für sein Talent, das ich sehr wohl erkenne, sondern für seine mir äußerlich widerwärtige Formallosigkeit und Selbstver- schleuderung.“

Diese grobe Antwort auf eine freundschaftliche Aufforderung erregte natürlich viel Aufsehen und dies Aufsehen war wieder die Veranlassung einer langen von Hochmut und Selbstüberschätzung triebenden Erklärung des Herrn v. Hofmannsthal, der wie fol- gende charakteristische Stellen entnehmen:

„Mein sehr ausgeprägter Wiberrille gegen derlei vom Haune gebrochene Festlichkeiten, mein sehr ausgeprägter Ekel davor, mich mit zwei Duzend Literaten, die ein beliebiges Patreer zusammengekommen hat, sozusagen an einen Tisch zu setzen, mag mich veranlassen haben, die erste und vielleicht auch die zweite dieser Aufschriften zu ignorieren. Einer weiteren Zuschrift ließ ich die Ehe einer motivierten Ablehnung widerfahren. An den Wortlaut dieses Briefes kann ich mich selbstverständlich nicht erinnern, sehr lebhaft aber an die begünstigte Stimmung, an den mich ganz ausfüllenden Wunsch, Ruhe davon zu haben. In dieser Laune mag ich etwas sehr Ungehöriges gegen Biliencron hingeschrieben haben... Als ich diesen langen Brief zu schreiben mich an- schickte, hatte ich nur das vor Augen, den Anschein, als hätte ich Biliencron auf so häßliche Weise verlesen wollen, aus der Welt zu schaffen. Nun, wo er geschrieben ist, erscheint es mir un mög- lich, daß Biliencron bei dem unannehmbaren Abstand, der zwischen Menschen seines und meines Niveaus existiert und solchen Herren andererseits besteht, auch nur einen Augenblick solchen Klatsch habe glauben können. Ich glaube nicht, daß Guissherren, ob ihre Jagd- gründe nun aneinanderstoßen oder weit auseinanderliegen, durch den Klatsch von Bedienten verbergt werden können.“

Das Wort Goethes: Nur die Lumpen sind bescheiden, scheint Herrn Hugo v. Hofmannsthal ganz besondere Lieblingsbesätze zu sein.

einem Fährmann verhaftet. Auf Grund der Verhandlung verurteilte die Kammer Walter Müller wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 10 Tagen Gefängnis, Niedmann wegen Diebstahls zu einem schweren Diebstahl zu 2 Tagen Gefängnis, Karl Müller wegen Begünstigung zu 5 Tagen Gefängnis.

Mehrfacher Diebstahl. Friedrich Schulz zu Barne- berg, geboren 1891, stieg am 1. April d. J. über ein Gitter in die Regeldahn des Gastwirts Späthle und stahl eine Kiste mit 30 Stück Zigarren, die ihm wieder abgenommen wurde. Im März hatte Schulz aus der Regeldahn eine Sammelkiste gestohlen, die dann geöffnet, sich daraus für ein Waisenhaus bestimmten 1,50 Mark angeeignet und die Kiste weggeworfen. Ferner hat Schulz mit einem Stein an einem 6 Jahre alten Knaben geworfen. Wegen dieser Straftaten er- hielt der Angeklagte 10 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft.

Unvorsichtiges Umgehen mit Feuer. Der Kncht Albert Truch zu Hohenlobbes, geboren 1887, war am 28. März d. J. auf einer Kieferparzelle des Kofaten Hippold in der Feldmark Obzwele beschäftigt und zündete ein Stück Harz an, das zur Erde fiel und einen Waldbrand herbeiführte. Der Schaden war nur gering. Den Angeklagten trafen 3 Mark Geldstrafe.

Sittlichkeitsverbrechen. Der Reisende Salomon Reich aus Dresden, geboren 1872, hausserte am 11. Mai d. J. zu Stiens- leben mit Wäsch und soll gelegentlich dabei ein vier Jahre altes Mädchen unzüchtig angefaßt haben. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem guten Richter Magnaud gibt das „Neue Montagabl.“ Eduard Bernsteins unter Befugung des Bildes Magnauds ein Urteil über den Fall eines armen Mädchens, das heimlich ent- bunden und dadurch den Tod des Kindes verschuldet hatte. Es lautet:

„In Anbetracht, daß der Gesellschaft, welche die unberechnliche Mutter verachtet, und gegen ihren Verführer so nachsichtig ist, der größte Teil der Verantwortung für die Folgen heimlicher Schwanger- schaften und Entbindungen zur Last fällt, die so oft den Tod des Kindes zur Folge haben. In Anbetracht, daß die unbestreitbare Schuld der die Anklage stützenden Gesellschaft die von ihr ange- klagten Person sehr herabmindert... Daß es nur bedauerenswert ist, daß Julie Marie B., die sich das heute sagt, nicht genug Unabhängig- keit des Charakters und Herzens gehabt hat, sich über so behauerens- werthe Vorkürde, diese Ursache so vieler Verbrechen und Vergehens gegen die Geburten, zu erheben und zu begreifen, daß das Mutter geborene Mädchen, das alle mütterlichen Zagenen ausübt, um so achtenswerter ist, als es fast immer allein alle Lasten der Mutterchaft zu tragen hat. In Anbetracht außerdem, daß, solange die Frau in der Gesellschaft eine dem Manne untergeordnete Stellung einnimmt, sie billigerweise auch nicht die gleiche Verantwortung laufen darf, wie der, der sie bevormundet, aus diesen Gründen verurteilt der Gerichts- hof Marie Louise B. zu 16 Frank Geldbuße und setzt die Einziehung der Strafe aus.“

Es erteilt ein modern denkender Richter.

Vermischte Nachrichten.

* Welche Leute arbeiten am schwersten? Wenn uns der Lehrer in der Schule das Bergmannsleben schilderte, bedauerten wir die armen Gauer ungemein. Sie sehen wohl den Silberglanz, ohne daß sie indessen viel davon haben, aber nicht den goldenen Strahl der Sonne. Zudem stehen sie sozusagen fortwährend mit lebendigem Reibe im Grabe. Noch härter ist das Los der Männer, die in der Schweißigen Schweiß die riesigen Sandsteinwürfel von den Bergwänden abfügen, viele Bentner schwere Quadern. Wenn da die unterste Fläche ausgehauen wird, müssen sich die Männer mit Hammer und Meißel in liegender Stellung oft viele Meter tief unter die Felsen hineinarbeiten und dabei viel Staub schlucken. Ihr Leben ist kurz und die Gefahr ist groß, daß, je weiter sie vordringen, unvorhergesehene Er- eignisse es plötzlich vernichten. Daß die Spinner und Weber eine ungesunde Arbeit haben, wurde anlässlich des Crimmitschauer Ausstands ausgiebig erörtert. Noch schlim- mer ist das Dasein der Arbeiter in den großen Eisenwerk- stätten. Sie müssen tagelang, wochenlang, ihr ganzes Leben lang in großen Eisenteufelrohren liegen und ihre Hämmer gegen die einzuschlagende Miete einstemmen, auf die von außen her schneidende Arme mit robuster Kraft erbarmungs- los zuhämmern. Wie viele Hammerschläge braucht es da zu jedem einzigen Niet, und der Niet in jedem einzelnen Kessel sind viele hundert. Viele von diesen Schmieden leiden schon nach kurzer Zeit an ihrem Gehör. Das ereignet sich in den eigentlichen Arbeiterkreisen. Aber auch manche gelehrte Berufe bedingen ein faures Brot und ein schlimmes Dasein. Wer in den Bibliotheken und Archiven die großen Nachschlage- folianten in die Hand bekommt, die Seite für Seite nichts als Namen- und Zahlenvermerke aus vielen hundert Akten- stücken, Urkunden und Büchern aufweisen, der steht auch da vor einem Lebenswerk: für einen feinsinnigen Gelehrten- kopsch wohl mühevolleres Leben! Und dann die Astro- nomen! Es ist nicht, daß sie nur nach so all den schönen Sternbildern am Himmel aufblicken, die auch uns Laien bekannt sind. Sie müssen zumeist viel eintönigere Arbeit vollbringen: wochenlang durch das große Fernrohr einem und demselben Planeten oder Kometen nachgehen, nächte- lang alle Sterne jedes Grades aufschreiben, die nach einan- der dasselbe Feld eines im Fernrohr aufgepaarten Netzes von Spinnwebfäden durchqueren. Dabei müssen sie fort- dauernd oft die unbequemsten Stellungen einnehmen, sogar platt unter dem Rohre liegen, wenn dieses etwa senkrecht him- melan gestellt ist, dazu im Winter, wenn sich der Sternhimmel am besten beobachten läßt, in ungeheizten Räumen, trotz aller Kälte, damit die Gläser nicht anlaufen. So geht es jahre- lang, und die Zwischenzeit verbringen sie bei schwierigen, eintönigen Berechnen, um Tatsachen aus dem zu gewinnen, was sie erspäht haben. Man wird zugeben, daß auch der- gleichen eine Pein ist, die der härtesten Handarbeit gleich- kommt. Auch die gefährloseste Wissenschaft verlangt Opfer.

* Eine brave Rabenmutter. Ein Forstmann schreibt der „Straßburger Post“: Rabenmutter ist ein böses Schimpfwort. Wie die Gerichtsverhandlungen zeigen, gibt es unter den Menschenmüttern einige, Gott sei Dank nur ausnahmsweise, die als Rabenmütter gekennzeichnet zu werden verdienen. Die Rabenmütter im echten Sinne des Wor- tes aber nun, das sind brave und liebevolle Mütter, treu bis in den Tod. Das kann ich beweisen. Hören Sie nur zu: In einem Schlage im Forstschußbezirk Bundelkopf bei Hohwald wurde letzte Woche ein Stamm gefällt, in welchem ein Rabe sich eingenistet hatte. Der Stamm wurde von Holzäuern angehauen und durch das Klopfen erschüttert.

Riesen-Räumungs-Verkauf

Sämtliche Artikel in allen Abteilungen **ohne Ausnahme** sind im Preise erheblich herabgesetzt.

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61



SINGER
Nähmaschinen
für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.
Mustergültige Konstruktion!
Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung. Hohe Arbeitsleistung!
Im Jahre 1903 allein in Deutschland:
Sieben höchste Auszeichnungen.
Unentgeltlicher Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Magdeburg, Breiteweg 189/90.

Leihhaus
2981 gegründet 1881
Adolph Michaelis
Apfelstrasse 16, I
Fernsprecher 2322
Neue, vollständig diskrete
Abfertigung.
Sorgfältige Aufbewahrung.




Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
emphenshafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 2964

Das Möbel-Magazin
von
Ad. Kurkowski, Tischlermeister
3353 **Neuweg 21, Ecke Apfelstraße**
empfehl. sein reichhaltiges Lager aller Arten voll gearbeiteter
Möbel, Spiegel und Polster-Waren
Kompl. Zimmer-Einrichtungen
bei billigster Preisstellung unter Garantie.
Grundprinzip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.
Um geneigten Zuspruch bittet **Ad. Kurkowski.**

Die besten
und billigsten **Schuhwaren** kauft man bei
W. Coors, Sudenburg

37 **Sudenburg** 37
Größtes Lager in
**Herren-, Knaben- u.
Kinder-** 3599
Stroh-Hüten
neueste Fassons
zu sehr billigen Preisen.
**Theodor
Kraft**
Herren-Artikel
37 Halberstädter-
straße 37

**Fabelhaft
billig**
verkaufte:
Sommerpaletots
Herren- und Knaben-
Huzüge, Hosen
modernste Ausführung
Herren- u. Damen-Uhren
Ketten
Ringe, Armbänder
Regulatoren
Wanduhren
Auf jede Uhr Garantie.
**Adolph
Michaelis**
Apfelstr. 16, I.



Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit
Schutz-Marko. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
I. Beste, Blau Stern, mit blauem Stern
II. Prima, Roth Stern, „ rothem Stern
III. Mittlere, Violett Stern, „ violettem Stern
IV. Consumwolle I, Grün Stern, „ grünem Stern
V. Consumwolle II, Braun Stern, „ braunem Stern
Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Zu beziehen durch die Handlungen.

Anzüge von 8 Mk. Anzahlung an.

Möbel
Für 1 Zimmer Anzahl. 10, wöchentl. 1.00
" 2 Zimmer Anzahl. 20, wöchentl. 2.00
" 3 Zimmer Anzahl. 30, wöchentl. 3.00
" 4 Zimmer Anzahl. 40, wöchentl. 4.00
s/w.
Ferner einzelne Ersatzteile
Anzahlung von 5 Pf. an.
Manufakturwaren u. Schuhe
in großer Auswahl.
S. Osswald
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.
Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Besamte
erhalten Kredit ohne Anzahlung. 3665
Kinderwagen von 5 Mk. Anzahl. an
Größtes Geschäft dieser Art am Plage.

Wir empfehlen
**Pflanzer
No. 11**
kernige, edle Qualität
grosstes Format
Stck. 6 Pf., Dtz. z. Mille-
Preis v. 50 Pf., 100 Stck.
Mk. 4.00, 250 Stck.-Kiste
Mk. 10.00, Mille Mk. 40.00.
Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.
1. Gesch.: Schrottdorferstr.
2. Gesch.: Breiteweg 263
3. Gesch.: Sudenburg,
Halberstädterstr. 117
Wiederverkäufer

Außergewöhnlich billig
**Fahrräder
Nähmaschinen**
Apfelstr. 16, 1 Gr.
3612

Pa. Schlackwurst
harte à Pfund 1.20 Mk.
harte Bratwurst 1.00 Mk.
weiche Bratwurst 70 u. 90 Pf.
harte u. frische Rottwurst 50 Pf.
Flomen-Schmalz 70 Pf.
Schinken-Speck 80 Pf.
Fett- und Rippen-Speck 60 Pf.
Schadl. Schweinefleisch 60 Pf.
frische Schmorwurst 60 Pf.
Zanersche Paar 18 Pf.
Jed. Sonnabend frisches Schweine-
fleisch immer noch 6 Pf. für 3 Pf.
im Ganzen alles noch billiger.
Alte Neustadt
Ottenbergstr. 31 1447
neht Saltebelle Citenbergstr.

C. Staufenberg
Magdeburg-Sudenburg
44 Michaelstrasse 44
Großer Koffer-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
in den einfachsten und reichsten Mustern.
Ferner empfehle 3679
Grosse Posten Creas
gute reelle Ware noch zum alten Preise.

Ganz leichte

und halbschwere

Herren- u. Knaben-

Kleidung

zu noch nicht
dagewesenen
spottbilligen
Preisen

um mit dem grossen
Lager Sommerziehen
zu räumen

Julius Lange

Magdeburg, Ecke Georgenplatz

Nur
Breiteweg
147

Herren-Joppen & 1 Mk. 1.50
Herren-Hosen u. 1.20
Herren-Anzüge Joppe u. Hose & 3.00
Herren-Stoff-Anzüge Jackett, Weste, Hose, guter Buckskin, durchweg gef. & 11.50
Knaben-Joppen & 2.00
Knaben-Anzüge u. 1.85
Arbeiter-Leder- und Zwirn-Hosen und -Jacken 4.00 6.00
ausserdem diefeinsten u. eleg. Anzüge, Paletots etc.

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 88
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
Trikotagen
Strickgarne . . .
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Kaufe fortwährend
Kanarienvogelchen
alte und junge, zahlr höchste Preise.
Auch alte Käse, welche noch auf
dem Gefang sind. 3658
J. Tischler
Kunstrahe 25.

Ein fast neuer Kinderwagen ist
sofort billig zu verkaufen Hagen-
strasse 3, hinten 3 Tr. 1448

Tinte (Tiefschwarz) empfiehlt die
Buchhdl. Wolfstrasse.

119 Sudenburg 119
Halberstädterstr.

Gelegenheitskauf!!

Großer Posten
Herren-
Anzüge

nur modernste Stoffe
reeller Wert bis 36 Mk.

jetzt nur Serie I 27 Mk.

Serie II 20 Mk.

Großer Posten
Knaben-
Anzüge

Blusen- und Badestoffen
reeller Wert bis 10 Mk.

jetzt nur

4.00 und 5.90 Mk.

Confectionshaus
Sudenburg 3859
M. Kallmann

Halber-
städterstrasse

119 119

Pfand- Versteigerung.

Am Mittwoch den 22. Juni
1904, von nachmittags 2 Uhr ab,
werde ich

Magdeburg - Neustadt
Umfassungstr. 41

die in der Zeit vom 1. Juli bis
Ende September 1903 bei mir
verpfändeten

sub No. 7144 bis 8495

meines Pfandbuchs verzeichneten und
bis dahin nicht eingelöst oder er-
neuert, mithin verfallenen Gegen-
stände, als Bekleidungsgegenstände,
Beiten, Wäsche, Uhren etc., durch den
berechtigten Auktionator Herrn

Blesenthal öffentlich meist-
bietend versteigern lassen. 2404

Carl Müller.

Zur Wäsche!

Creme-Farbe 2346

flüchtiges Waschblau

macht die Wäsche blendend weiß

Flasche 10 Pf.

Zu haben in sämtlichen Lägern des

Konsum-Vereins Neustadt.

Blitzblau

flüchtiges Waschblau

macht die Wäsche blendend weiß

Flasche 10 Pf.

Zu haben in sämtlichen Lägern des

Konsum-Vereins Neustadt.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Gründetes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

offizieren:

Ganz- und Kontor-Joppen in Boden,
Ärmeln und Leinen von 1 1/2 - 5 Mk. an

Wäsche-Drell - Gattin - Mollatins-
Joppen von 1 1/2 - 3 Mk. an

Schul-Anzüge in Boden und Leinen von 1 1/2 - 4 Mk. an

Gabelock und Wettertragen aus
wasserdichten Stoffen von 8 - 20 Mk. an

Jackett-Anzüge in den neuesten Stoffen von 10 - 16 Mk. an

Jackett-Anzüge: Cheviot- und Kam-
marnstoff von 16 - 24 Mk. an

Jackett-Anzüge in fein. Reizen-
stoff von 20 - 30 Mk. an

Rock-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 18 - 26 Mk. an

Gehrock-Anzüge in den feinsten Drap-
und Kammgarnstoffen von 22 - 40 Mk. an

Jünglings-Anzüge in den neuesten
Stoffen und Fassons von 10 - 16 Mk. an

Einzelne Jacketts in Buckskin u. Cheviot von 5 - 10 Mk. an

Einzelne Joppe in Cheviot u. Kammgarn von 3 1/2 - 5 Mk. an

Einzelne Hosen in Cheviot u. Kammgarn von 6 - 10 Mk. an

Knaben-Anzüge für jedes Alter in den
neuesten Stoffen und Fassons von 3 1/2 - 7 Mk. an

Prima Hamburger Leberhosen in all. Farb. von 2 1/2 Mk. an

Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1 1/2 Mk. an

Echte blaue Schuh-Anzüge von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft,
und ersuchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu ver-
meiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erparung teurer Ladenmiete außerordentlich billige
Preise. 2. Beste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen
und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Fachmänner alle Fassons
und schönster Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Risiko.

Um das geehrte Publikum vor Ueberbottelung zu wahren,
ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis
in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet,
und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt
werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Gründetes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Auch Sonntags geöffnet. 3694

Carl Julius Braun

Specialität: Leberauschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebiederstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Bes-
zeichnis von Meyers Volksbücher. Zu haben in
der Buchhandlung Volkstempel.

Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware

aber nicht Qualitäten, wie solche zu Räumungs- und
andern Ausverkäufen angekauft werden

gn. und billig kaufen will, der

komme nach dem

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

8 Grosse Marktstrasse

Alles, was am Lager, sind nur wirklich reelle,
gute und moderne Waren, die durch persönliche Käufe
Einkäufe sehr billig gekauft und infolge des großen
Umfanges sehr billig verkauft werden.

Von den in letzter Zeit neu eingetroffenen Stoffen
und Partien empfehle ich besonders

Grosse Posten Kleiderstoffe

Grosse Posten Waschstoffe

Grosse Posten Herren- und Knaben-
Anzugstoffe, sowie Waschstoffe für Knaben

Grosse Posten Gardinen u. Tapeten

Grosse Posten Sofastoffe u. Sofazüge

Grosse Posten Leinwand- u. Baumwoll-
waren, Sateen, Drells und Bettdecken

Grosse Posten Steppdecken

Tisch- und Bettdecken, Reisdecken

Frotteelaken - Damen-Wäsche

sowie in allen andern von mir geführten Waren sind
große Posten neu eingetroffen und kommen zu außer-
ordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Während der Sommermonate ist mein Geschäft
von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Mass- Stoffresten
Gute Futterstücken, vornehmer Stoff
3608
Anzüge Ein Versuch
führt zu dauernder
Kundschaft.
Mannheimer 24.50 Mk.
Breiteweg 120, I. Braunschweigstrasse.

Zahn-Atelier
Richard Sass
56 Breiteweg 56.
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark (ohne Preis-
erhöhung). 3232
Strengste Discretion zugesichert.
Jahreszinsen schmerzlos.

Stunend billig!!

Möbel

Kleiderschrank	30 Mk.
Beritto	35
Wasserschrank	17
Wasserspigel	10
Wasserschiff	50
4 Stühle	8 1/2
Sofatisch	15
2 Bettstellen	33
2 Matratzen	3
Toilette	6
Küchenschrank	25
Uhrschicht	20
Tisch	8
2 Stühle	2 1/2

J. Rosenberg
8 Katharinenstrasse 8.

119 Sudenburg 119
Halberstädterstrasse.

Gelegenheitskauf in Herren- u. Knaben- Strohhüten

Große Posten z. Ausfuhren

für Herren

Stück für Stück 1 Mk.

für Knaben 25 Pf.

Confectionshaus

119 Sudenburg 119

Mehlwürmer verkauft

Hörstel, Kleine Schulstrasse 12.

Reeller Total-Musverkauf
zwecks Auflösung zu jedem annehmbaren Preise.
Möbel u. Polsterwaren
aus der Tischlerei F. Berndtschen Konkursmasse
und andre Möbel, Wilhelmstadt, Olivenkiedlerstrasse 26.
Günstigste Gelegenheit für Brautpaare!
Vorhanden sind nur solide Waren. 3663

Für Radfahrer!
Neue Fahrräder sowie alle
Reparaturen zu den billigsten
Preisen. F. Schmidt
Gr. Diebhorferstr. 220.

Das größte Hausbackenbrot
(Schwarz- u. Weißbrot) empfiehlt die
Bäckerei von Ottomar Klocke,
Kleine Klosterstrasse 17. 1424

Unständiges Logis
Hörstel, Kleine Schulstrasse 12.

Eine febl. Wohnung (Stube, Kammer,
Küche) fortzugsh. z. 1. Juli z. verm.
Sudenburg, Schöningerstr. 27a, part.

Künstliche Zähne

pro Zahn 2 Mk.

Teilzahlung pro Woche 1 Mk.

Gabe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger
Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers
sich gestalten können.

Gebte langjährige Garantie. - Plomben 1 Mk.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Zahn-Atelier Alex Friedländer

vormalis Herm. Seck 2943

Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Garnierte Damen-Hüte jetzt für die Hälfte des früheren Preises

J. Brilles

Neustadt, Lübeckerstr. 20.

Sportwagen, Triumphstühle in sehr grosser Auswahl, unerreicht billig.

J. Brilles Neustadt Lübeckerstr. 118.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Heinemann & Patermann

Magdeburg, Breiteweg 129

Empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

- | | |
|--|--|
| Knaben-Waschanzüge . . . von 1.00 M. an | Lüstre-, Leinen- und Loden-Joppen . . . von 1.00 M. an |
| Knaben-Waschblusen . . . von 60 Pf. an | Herrn-Jackett-Anzüge . . . von 12.00 M. an |
| Knaben-Schul-Anzüge . . . von 1.50 M. an | Knaben-Anzüge . . . von 2.50 M. an |

Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Sitzes.

Arbeiter-Garderobe — Flicker gratis!

Teile ergebenst mit, daß ich sämtliche Maschinen und Zubehör aus der Konturmasse der Paul Liebertsohn Buchbinderei käuflich erworben habe.

Es ist der Kundschaft, welche bis dahin ihre Einbände, Schleifen, Druck usw. daselbst anfertigen ließ, möglich, in derselben Weise die Arbeiten bei mir ausgeführt zu erhalten.

Außerdem empfehle meine

Buchbinderei, Kartonnagen, Geschäftsbücher-Fabrik und Vergolde-Anstalt

welche mit 33 Stillschneidemaschinen ausgestattet ist, darunter mehrere der ersten und größten Maschinen der Gegenwart am Platze, wodurch ich in rascher und billiger Weise herzustellen kann.

Indem ich bitte, bei vorkommendem Bedarf sich meiner gütigst erweisen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Gustav Meissner

Buchbinderei, Kartonnagen, Geschäftsbücher-Fabrik und Vergolde-Anstalt mit elektrischem Betrieb

Leiterstrasse No. 15, I., II., III. Et.

Telefon 3941.

Knaben, welche den

Musikerberuf

erlernen wollen, erhalten vorzügliche fachgemäße Ausbildung im **Neuen Konservatorium f. Musik**, Breiteweg 100.

3017

Direktor: Kapellmeister Hans Höhne.

Mietz-Dontor.

Knochenhauerstr. 9. Inh. Hermann Schumann, Stellenvermittler.

Fl. Bortost-Geschäft
tägl. 1/2 Liter Bier, f. 400 M. zu bestanden. H. Schumann, Knochenhauerstr. 9.

Restaurant mit Garten und Regalbahn, 200 Hektol. Bier, zu verpachten. H. Schumann, Knochenhauerstr. 9. 1454

Landendung kauft H. Schröder Wallstraße 1a.

Rüchensettel bei Magdeburger Volksküche Gr. Marktstr. 21.

Montag: Esensdrei mit Rippensped. Nebengericht: Rührei.

Dienstag: Hühner mit Hammelfleisch.

Mittwoch: Wirsingsohl mit Kindfleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch.

Freitag: Kömigsberger Klops mit Kartoffelsalat.

Sonntag: Rührluppe mit Kindfleisch.

Oalhalla.

„Zur Seefahrt“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab

Grosse

Künstler-Spezialitäten-

Vorstellungen.

Städtisches Orchester

Hofjäger

Mittwoch den 22. Juni abends 8 Uhr

Grosses

Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister Rudolph Fischer.

Eintrittskarten:

im Vorverkauf . . . 20 Pf.

an der Kasse . . . 30 Pf.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 19. Juni 1904.

Nachmittags

Johannisthener.

Schauspiel in 4 Akten v. Sudermann.

Abends

Die Redaktrice.

Schauspiel in 3 Akten v. Hans Bauer.

Montag den 20. Juni 1904.

Die offizielle Frau.

Sensationschauspiel in 5 Akten von Hans Olsen.

Im Zirkus

Sonntag, Montag und Dienstag, 8 Uhr

Verlorene Mädchen.

Hierauf:

Zapfenstreich

(Parodie).

Sonntag nachmittags 4 Uhr

Die Perle des Schwarzwaldes.

Freie: 10, 20, 30, 40, 50 Pf.

Luisen-Park

Sonntag den 19. Juni

von 3 Uhr ab

Grosses Garten-Konzert.

Im Saale Tanzkränzchen.

Von 7 Uhr ab Gesellschaftsball.

Entree inkl. Willkürsteuer 15 Pf. Familien können Kaffee kochen.

Am Montag 20. Juni veranstaltet der Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein unter Mitwirkung der Holzranger-Gesellschaft Strozelowicz-Orchestra ein **Großes humoristisches Konzert.**

„Zur guten Quelle“

Sudenburg, Michaelstraße 39

Heute Sonntag **Tanz.**

Es ladet ergebenst ein Paul Kluge.

Dreifaiserbund.

Heute Sonntag

Grosse Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Danke.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pf.

Ergebenst ladet ein

3283

J. Westphal.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag, von 3 1/2 Uhr ab,

Grosses Garten-Konzert

vom 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Edelweiß“.

Im Saale: **Tanz**

Freundlich ladet ein Otto Eicke.

Burg Grand Salon Burg

Sonntag den 19. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab

Neu! **Grosses** Neu!

Grammophon-Garten-Konzert

Entree für Erwachsene 10 Pf., Kinder sind frei. Zugleich

Großes Volkskinderfest

Schulein Junghaus aus Magdeburg hat die Leitung übernommen. Jedes Kind erhält bei freiem Entree ein Geschenk gratis.

Kinder haben nur Zutritt in Begleitung der Eltern.

In alledem lade ich meine Gäste auf das Lebenswürdigste ein

P. Schumann.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!

Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Mars la Tour.

Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.

Kolossal-Rundgemälde.

Eintrittspreis 1.05 M. einschließl. Bad. Willkürsteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442.

Telephon 2443

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Im festlich decorierten Saale

Einweihung des neuen Parkettbodens

Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag: **Tanz.**

W. Scharabatka.

Kur- u. Badeanstalt, Magdeburg-Buckau, E. G. m. b. H.

Einladung

zu der am Sonnabend den 25. Juni 1904, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Anstalt, Coquiststraße 10, stattfindenden

Generalversammlung.

1. Geschäftsbericht 1903. 2. Bericht über die gerichtliche Bücherrevision. 3. Wahl eines Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieds. 4. Ausschluß von Mitgliedern nach § 50 a des Statuts. 5. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat N. Gerhard, Vorsitzender.

Burg! Bairischer Hof!

empfehlen heute Sonntag **Erdbeer-Bowle**

sowie **Erdbeeren mit Schlagsahne.**

Ch. Siemers.

Die Vereidigung gegen Frau Hochgräbe nehme ich hiermit

zurück und erkläre dieselbe als eine Ehrenhafte Frau. 1451

Frau Bayer, Diebold.

Nehme die Vereidigung gegen den Neustädter Konsumverein hiermit

zurück. G. Philebrann. 1452

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden bei dem Begräbnis unsres

Sohnes, Bruders und Schwagers, des Robellstichlers 1453

Otto Block

sagen wir Freunden und Bekannten, insbesondere dem Männer-Gesangverein „Liedertanz“, sowie seinen Mitarbeitern vom Werk I der Firma

Bendel unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. J. A. D. Klapprodt.

Standesamt.

Magdeburg, 16. Juni.

Aufgebote: Photograph Wilhelm Moldenhauer in Bischofsburg mit Lina Winge hier. Steuermann

Karl Friedrich Hermann Meyer in Rühlberg a. E. mit Anna Minna Marie Kabeitz in Langernünde.

Herrenleidermacher Hermann Gustav Sauermilch mit Marie Weinop in Barb.

Geschließungen: Lederfärber Gustav Barck mit Mathilde Ralte. Schleifer Ludwig Glonner mit Marie Baatge.

Geburten: Frida und Willi Zwillingkinder des Arbeiters Friedrich Göttert. Ursula, T. des Lokomotivheizers Ernst Veder. Edith, T. des lgl. Hof-Photographen und Hofmalers Karl Kuiper. Kurt, S. des Bautechnikers Adolf Kramm. Ernst, T. des Schauspielers Gustav Schmidt.

Todesfälle: August Falte, Fensterputzer, 34 J. 4 M. 2 T. Ernst, S. des Eisenbahn-Wagenwärters Hermann Hofmann, 8 M. 13 J. Friedrich Schäfer, Arbeiter, 33 J. 8 M. 23 T.

Buckau, 17. Juni.

Aufgebote: Glasmach. Wilh. Dorries in Salke mit Margarete Bertha Therese Siebert hier.

Todesfälle: Willi, S. des Porzellanbrenners Wilh. Böhbe, 1 J. 5 M. 9 T.

Neustadt, 17. Juni.

Aufgebote: Volontär Karl Borchers mit Walli Marie Feder.

Geburten: Marie, T. des Schuhmach. Friedr. König. Theodor, S. des Hingelmeisters Thomas Pöplinski. Hildegard, T. des Maurers Friedrich Stage. Walli, T. des Konditors Alb. Schmidt. Marie Johanne Charlotte, unehel.

Todesfälle: Erich, S. des Porzellanbrenners Robert Döring, 4 M. 5 T.

Burg, 16. Juni.

Aufgebote: Erg. im Altm. Feldart.-Regt. Nr. 40 August Dautenbaum mit Minna Fischer.

Todesfälle: Arbeiter Gustav Sieberling, 63 J. Handelsmann Otto Schulze, 58 J.

Aischerleben.

Todesfälle: Maurer Christ. Hartmann, 61 J. 5 M. 5 T. Walter, S. der unverehel. Arbeiterin Joh. Nordmann, 18 T. Karl, S. des Formers Gustav Krieg, 7 J. 9 M. 2 T.

Auswahl zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1905 werden die Herren Rentier Rudolf Wandsworth, Kaufmann Wilhelm Maßbach, Landwirt Friedrich Wenzlau und Apotheker Otto Grabe wiedergewählt. — Die Abstandsnahme und Abwehrgeldung der einem Beamten irrtümlich zugetheilten Mitgliedschaft wird genehmigt. — Das Gesuch eines aus dem Amte entlassenen Beamten um Wiederanstellung wird abgelehnt. — Außerdem erteilt die Verwaltung ihre Zustimmung zum Erwerb eines dem Militärstützpunkt gehörigen Grundstückes zwischen der Leipzigerstraße und dem Glacierviertel, und zu einer Bauerlaubnis an den Tischlermeister Weismann. —

— Zum Zustand der Metallarbeiter bei Sangesleben. Die Arbeiter haben der Firma mitteilen lassen, daß sie zu Verhandlungen, welche die Beendigung des Ausstands herbeiführen, bereit sind. Die Firma hat jedoch auch heute dies Angebot ausgeschlagen, obgleich sie Streikbrecher nicht erhalten hat. Leute, die seit 3 und 4 Jahren fast täglich auf dem Nachweis der Industriellen waren, aber abgelehnt wurden, bekommen jetzt Bettel ausgestellt. Aber selbst diese sagen, sie lassen sich nun auch nicht zum Notnagel gebrauchen. Wer die Lohnverhältnisse bei obiger Firma kennt, erkennt auch die Berechtigung der Forderungen der Arbeiter an und lehnt es ab, seinen Kollegen in den Rücken zu fallen. —

— Zur Charakteristik der Arbeitswilligen. Einiges Aufsehen erregte bei Interessenten und Nichtinteressenten die am Donnerstag erfolgte pöbliche Entlassung des Schmieds Karl Wettern von den Panzerfabrikwerken vorm. Kullmann u. Co. Am meisten dürfte sich über diese Entlassung Herr W. selbst gewundert haben. Gerade er, der bei den beiden letzten Lohnbewegungen auf dem genannten Werk jedesmal seinen kämpfenden Mitarbeitern in den Rücken fiel, indem er sich freiwillig zur Arbeit meldete und natürlich auch eingestellt wurde, ist jetzt entlassen worden wegen Entwendung von Fahrrädern in größerem Maßstabe. In seiner Wohnung wurde eine ganz nette Niederlage von Artikeln vorgefunden, die dieser „Arbeitswillige“ seinem nur allzu vertrauensseligen Arbeitgeber entwendet hatte. Das sind die Elemente, die heuchlerisch dem Unternehmer erklären, niemals etwas mit der Gewerkschaft oder sonst einer Organisation etwas zu tun gehabt zu haben, um dann um so sicherer den Reichthümlichen in der erwählten Art schätzbaren zu können. Mögen an diesem Beispiel, das typisch für den Charakter der Arbeitswilligen im allgemeinen ist, die übrigen Fabrikanten sich ein Beispiel nehmen und es sich vornehmenfalls lieber dreimal überlegen, bevor sie erst durch den Schaden, den ihm die Arbeitswilligen zufügen, klug werden. —

— Gegen die Bädermeister, von denen eine große Zahl sich ansehnend um das Kinderzuschutzgesetz nicht kümmert, geht die Polizeibehörde jetzt scharf vor. Die nahe Tag für Tag finden vor dem Schöffengericht Verhandlungen statt, in denen Bädermeister sich zu verantworten haben, weil sie vor der Schulpflicht Kinder mit dem Austragen von Nachwerk beschäftigt. Gestern wurde einer dieser Herren zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt, während einer Frau, die ohne Wissen des Meisters ihren eignen Sohn in dieser Weise verwandt hatte, eine Geldstrafe von 30 Mark zuerkannt wurde. Sehr wehe tun diese Strafen den Bädermeistern ja nicht. Aber wundern werden wir uns nicht, wenn sie nächstens beim Reichstag auf Aufhebung des Kinderschutzes petitionieren. —

— Aus dem Polizeibericht. Ein Ingenieur aus Leipzig traf Donnerstag hier ein, um seine Frau, die von ihm getrennt lebt und hier in der Königstraße wohnt, zu bewegen, wieder zu ihm zu kommen. Er traf sie an der Haustür. Sie weigerte sich, seinen Wunsch zu erfüllen. Hierauf zog der Mann einen Revolver und bedrohte sie. Die Frau entzog sich der Gefahr durch rasches Verschwinden im Hause. —

— Der Verwaltungs-Bericht der Magdeburger Feuerwehr pro 1903/1904 ist jetzt erschienen und bringt auf 37 Klaffen eine Zusammenstellung aller der Vorgänge, die im Laufe des angegebenen Jahres bei der Haupt- und den Nebenwachen vorgekommen sind. Wir kommen auf den Bericht noch zurück. —

— Ein schweres Gewitter, das endlich die sehr häufig erwarteten Niederschläge brachte, entlud sich im Westen und Nordwesten am Freitagabend über unsere Stadt und der weiteren Umgegend. Eine merkwürdige Wühlung hat das Gewitter nicht gebracht. Die drückende Schwüle hält noch an. —

— Der Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt. So dachte am Sonnabend vormittag eine ärmlich gekleidete Frau, die in beschleunigter Gangart die öffentliche Bedürfnisanstalt am alten Rathaus aufsuchte, das wohlthätige Institut aber nach kurzer Zeit ebenso schnell wie sie gekommen verließ, ohne den üblichen Obolus der dort einquartierten Schließerin zu entrichten. Die Folge war, daß die letztere der Drückebegierin nachsah, ihr nach kurzem Wortwechsel den Umhängelbogen entriß und damit ihrer stillen Klause zuflüchtete. Inzwischen hatte sich viel Publikum angesammelt, das entschieden Partei für die händeringende und klagelose Frau nahm, die ihrerseits hoch und heilig versichert, keinen Pfennig Geld ihr zugehen zu können. Das Resultat war schließlich, daß die hartherzige Schließerin der Bedürfnisanstalt das ziemlich wertvolle Kleidungsstück wieder herausgeben mußte. Mit den Worten: „Wozu

haben denn die Tuden das!“ entwand sich die im Besitz ihres Kragens gelangte Frau dem Menschenhaufen. —

— Schreckliches Selbstmord. Am Freitag vormittag stürzte sich in einem Anfall von geistiger Unnützigkeit die Ehefrau des Dachdeckers Ludwig Hartopp aus ihrer in der Richstraße 9 in der Friedrichstadt belegenen Wohnung 2 Etagen hoch herab und blieb mit verschmetzten Gliedmaßen tot liegen. Die Leiche der Unglücklichen, die schon am Tage vorher versucht hatte, sich von der Straßenbahn überfahren zu lassen, wurde nach der Leichenhalle des Friedrichshofes gebracht. —

— Unfall. Die verehelichte Arbeiterin Luise Schulze fiel am Freitag von der Treppe und zog sich hierbei einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Frau Sch. wurde nach dem allstädtischen Krankenhaus gebracht. —

— Arbeiterkillo. Der Kernmacher Hermann Dunkelberg aus Lemsdorf hat sich am Freitag in der Maschinenfabrik von Wendel in Sudenburg, wo er beschäftigt ist, mit flüssigem Eisen den rechten Fuß verbrannt. Der Verletzte fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

— Gasexplosion. Am Freitag mittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Schwibbogen Nr. 6 gerufen. Beim Abbleichen der im Keller befindlichen Gasleitung hatte eine Explosion stattgefunden. Der Holzregler Friedrich Arndt verbrannte sich hierbei derartig das Gesicht und den Kopf, daß sich die Aufnahme des Verletzten im allstädtischen Krankenhaus notwendig machte. Der bei der Explosion ausgebrochene Kellerbrand wurde schnell gelöscht. —

— Deckenbrand. Am Sonnabend vormittag entstand im Hause Scharnhorststraße 11 durch Ueberheizung eines Badeofens ein Deckenbrand von ziemlich großer Ausdehnung. Mittels eines Strahlrohrs wurde der Brand gelöscht. —

— Handwerks-Ausstellung in Magdeburg. Der fortgesetzte Andrang von Ausstellern hat nicht nur den veranschlagten Meldebogen verhöhnt, sondern auch die allerdings erwartete Erweiterung der im Bau befindlichen Ausstellungshallen bewirkt. Stark beteiligt sein werden die Gewerbe für Bauwesen, Bekleidung, Holz, Stahl- und Eisenbearbeitung. Besonders reich wird die Ausstellung der Möbel- und Werkzeugbranche, sehr vielseitig die Beschickung mit Motoren, Maschinen und Hilfsmitteln aller Art sein. Aber auch Feingewerbe, Buch- und Kunstgewerbe ist vortheilhaft vertreten; die Beschickung ist allgemein derart, daß Kunden nicht offen bleiben werden. Die gärtnerischen Vorarbeiten sind beendet, so daß schon in Kürze die Schmuck- und Pflanzenanlagen in Angriff genommen werden können. Einen besondern Anziehungspunkt wird die von Künstlern entworfene Abteilung Alt-Magdeburg bilden. Ein streicher Gruppenbau historischer Bauten und Wälle, Ecktürme und Wehnen wird auf den Resten alter Festungsbauten entstehen, auf einem erinnerungsreichen Stück Erde. Ein reich besetztes Aquarium wird den Segen der Elbe zeigen, die Schiffahrt durch eine Ausstellung ihrer Attribute vertreten sein. Eine wohlbestückte Lotterie gibt nicht nur den Ausstellern Gelegenheit, ihre Objekte günstig zu verkaufen, sondern bietet auch den Glückbegünstigten Aussicht, vornehme Wohnungs-Ausstattungen, Wagen, Planos, Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen und tausend andre schöne Sachen zu gewinnen. —

— Volks-Konzert. Am Mittwoch den 22. d. M., abends 8 Uhr, findet ein Volks-Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Rudolf Fischer im „Vollager“ statt. —

— Victoria-Theater. Spielplan für die Woche vom 19. bis 25. Juni. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Johannisfeuer“, abends 7 1/2 Uhr: „Die Rebaltrice“. — Montag: „Die offizielle Frau“. — Dienstag: „Die Rebaltrice“. — Mittwoch: „Seine Kammerjungfer“. — Donnerstag: „Penion Schüller“ und „Abschied vom Regiment“. — Freitag: „Die offizielle Frau“. — Sonnabend: „Minna v. Barnhelm“.

— „Johannisfeuer“, ein Drama Sudermanns, geht morgen, Sonntag nachmittag, im Victoria-Theater als Volksvorstellung in Szene. Die billigen Preise ermöglichen es den Arbeitern, sich das Sudermannsche Stück anzusehen. Abends findet die Aufführung einer Novität, „Die Rebaltrice“, mit Albert Rosenhard als Gast, statt. —

— Im Circus. Die Direction bittet uns mitzutheilen, daß die Nachmittagsvorstellung „Die Perle des Schwarzwaldes“, zu ganz kleinen Preisen in Szene geht und zwar 10, 20, 30, 40, 50 Pfg. Abends endlich gelangt „Das lachende Berlin“, große humoristische Possenrevue, zur Darstellung. —

— Hinweis. Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter. Zahlreiche Magdeburger. Auf die durch Inserat in Nr. 140 der „Volksstimme“ bekanntgegebenen Versammlungen sei hiernit noch einmal besonders hingewiesen. Jedes Mitglied hat zu erscheinen. —

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Juni 1904.

Der Fuhrmannsparagraph. Wegen fahrlässiger Straßenbahn-Transportgefährdung wurde der Vierhüfser Feinrich Gödel hier, geboren 1873, mit 15 Mark Geldstrafe belegt. —

Fahrlässige Tötung. Der Arbeiter Karl Kriebel aus Löhburg, geboren 1869, hatte am 13. April d. J. zu Schönebeck vier Wagen mit Brettern und Langholz beladen und überließ seinem 11 Jahre alten Bruderssohn die alleinige Führung eines Wagens. Der Knabe hatte seinen Sitz auf den Brettern,

während der Ostel sorglos neben einem anderen Wagen saß. Auf einer abschüssigen Straße kam der Wagen zu stehen, ins Rollen und schlug gegen den Hochstein. Der Knabe fiel hinunter, wurde vom Wagen überfahren und starb an inneren Verletzungen. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. —

— Zurückgenommene Verurteilung. Wegen Verletzung, Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht am 10. Mai d. J. der 4. Mal bestrafte Arbeiter Otto Gieseler zu Gaiße a. S., geboren 1863, zu 8 Monaten 2 Woche Gefängnis. Die Verurteilung wurde zurückgenommen. —

Kleine Chronik.

Würdiger Abschluß des Automobilrennens.

Ueber eine Prügellei zwischen Thery und Jenatton geht dem „Berliner Tageblatt“ folgende Meldung zu: Beim Zurückwiegen der Wagen kam es zu einem peinlichen Rencontre zwischen Thery und Jenatton. Der siegreiche Franzose ließ es nicht unter seiner Würde, den so ehrenvoll unterlegenen Gegner durch hämische Bemerkungen zu reizen. Jenatton blieb natürlich nicht die Antwort schuldig, ein Wort gab das andre, und ehe man es verhindern konnte, waren die beiden Gegner aufeinander losgestürzt und bearbeiteten sich mit den Fäusten. Nur mit Mühe gelang es den anwesenden Mitgliedern des Deutschen Automobilklubs, die beiden voneinander zu trennen. Feine Leute, die Automobilisten. —

Unwetter im Harz.

Ein Unwetter mit langandauerndem Gewitter und Wolkensbrüchen ging gestern abend über den Unterharz nieder. In den Straßen Blankenburgs stand das Wasser über einen Viertelmeter hoch. Laubeneier große Schloßen zerstörten zahllose Fensterscheiben und erschlugen viele Vögel. Der größte Teil der Obst- und Feldernte gilt als nichtig. —

Todesurteil.

Das Schwurgericht in Glistrow verurteilte den Knecht H. Baumert aus Schlesien, einen geistig nicht ganz normalen, leicht reizbaren Menschen, zum Tode, weil er am 22. Juli 1902 den 12-jährigen Sohn des Erb-pächters Hagedorn vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet hat. Die Geschworenen erklärten den „geistig nicht normalen“ Menschen für schuldig. —

Eineruffische Stadt in Flammen.

In der Stadt Winst ist an drei Stellen zugleich Feuer ausgebrochen. Es ist Gefahr vorhanden, daß die Stadt vollkommen durch das Feuer vernichtet wird. Man vermutet, daß gegen die jüdische Bevölkerung gerichtete Brandstiftung vorliegt. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 18. Juni. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, war der Reichstag, welcher am 14. Juni in Berlin tagte, am 14. Juni wieder in Berlin. Er hält sich gegenwärtig in Thüringen auf. —

Hd. Berlin, 18. Juni. Ein neuer Verfahrungsstrafprozess für Südwestafrika ist gestern nachmittag von Hamburg in See gegangen. —

Hd. Berlin, 18. Juni. Der Sergeant Rißke vom hiesigen Infanterieregiment erschoss sich mit seinem Dienstgewehr aus Furcht vor Strafe im Augenblick, als er vor seinem Vorgesetzten erscheinen sollte. —

* Selsingfors, 17. Juni. Der Generalgouverneur Bobrikow ist an seinen Verwundungen heute abend gestorben. —

Hd. Charlotten, 18. Juni. Wie mitgeteilt wird, herrscht in der belgischen Glasindustrie eine andauernde Krise. Man befürchtet, daß innerhalb breiter Monate kein Glasofen mehr arbeiten werde. Die Verkaufspreise sind um 40 Proz. niedriger als im Vorjahr. —

Hd. New York, 18. Juni. Ueber die Katastrophe des Dampfers „General Locum“ wird noch nachträglich berichtet, daß viele Personen durch die Räder des Dampfers verletzt worden sind. Die Schiffe, welche sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, erzählen, daß sie bei jedem Anbruch auf Leichen stießen. Mehrere Schiffe kehrten mit ganzen Kahnladungen von Kinderleichen zurück. Ein Wimper ist in New York eingetroffen, um persönlich die Ursachen der Dampferkatastrophe, soweit sie die Bundesaufsicht betrifft, zu untersuchen. —

Bei Entnahme von
10 Zigarren
jeder Preisliste gebe ich eine
Zigarre gratis. Von 100 Stück an
Fabrikpreis. 3693
C. Fuhrmann
Buckau, Schönebekerstr. 18.

37 Sudenburg 37
Galberstädter-
straße 3590
Umfangreichste Auswahl
Wasch-Anzüge
Wasch-Joppen
Lüster-Jacketts
Leichte Stoff-Anzüge
für Herren und Knaben
Arbeits-Kleidung
in besten Ausführungen
zu sehr billigen Preisen.
Theod. Kraft
Herren- und
Knaben-
Konfektion. 37

Fortsetzung meines Räumungs-Ausverkaufs!!!
Durch demnächst beginnenden **Umbau meiner Geschäftsräume**
bin ich genötigt, meine großen **Warenbestände** soweit wie irgend möglich zu räumen, und stelle ich deshalb
mein **Gesamt-Warenlager zum Räumungs-Ausverkauf.**
Unter anderm gelangen diese Woche zu tatsächlich verbilligten Preisen zum Verkauf:
Große Sortimente verschiedenartiger Fabrikate
reinwollener Damen-Kleiderstoffe
95-110 cm breit, für Haus-, Straßen-, Gesellschafts- und Reisekleider geeignet,
Wert per Kleid = 6 Mtr. = 5.80-15.00 Mtr., und werden diese, soweit Vorrat, **3.20-9.00 Mtr.** abgegeben.
Ferner empfehle hervorragende Auswahl **schwarzer und farbiger Volls, Etamins, Grenadine**
jezt per Mtr. 95 Pf., sowie **Massen-Auswahl 130/140 cm breiter reinwollener, dekatiertes und**
imprägnierter Damen-Kostümstoffe, Damen-Rogen- und -Staubmäntelstoffe.
Um das große Lager in **Herrn-Anzugstoffen, Paletot- und Hosenstoffen**, sowie
schwarzen Tuch-Kammgarnen für Herren-Anzüge, nur erstklassige Fabrikate, einigermaßen zu räumen, werden
diese jezt weit unter den bisherigen Verkaufspreisen abgegeben.
Großes Lager nur bestbewährter Fabrikate in Bettzeugen, Bettzattine, Bettinletten, Bett-
laken, sämtlich in voller Weite, **Tischzeugen, Handtüchern, Bettdecken, Hemden- und**
Louisnetuchen, sowie sämtliche **Brat-Ausstattungsartikel** werden zu auffehenerregend
billigen Preisen abgegeben.
Es bietet sich dem laufenden Publikum hierdurch die beispiellos günstige Gelegenheit, sämtliche von mir geführten
Waren, ausgenommen einzelne Artikel, bei denen eine weitere Preisherabsetzung nicht mehr stattfinden kann, noch be-
deutend billiger wie bisher einzukaufen.
Sämtliche am Lager habenden Waren stammen aus den günstigsten Einkaufsperioden, und sind, um den Verkauf
jezt im großen Maßstab herbeizuführen, überall die bedeutendsten Preisermäßigungen eingetreten.
9/10 Bretteweg Isidor Gabbe Bretteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe. Gegenüber
der Selterstraße.

Uhren
— Gramophone-
Platten, Messing-Uhren,
Goldwaren, Palen- u.
Gelegenheits-Geschenke
sich Neuheiten.
Langjährige Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
3299
M. Buckau, Schönebekerstr. 107 a.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Corned Beef
Büchsenfleisch
in feinsten Qualität
1/4 Pfund **25** Pf.
K. Honig
1 Pfd. 0.95
Emaillier-Topf netto 5 Pfd. 1.60
Emaillier-Topf netto 10 Pfd. 2.75
Emaillier-Rochtopf 10 Pfd. 2.75
Butterhandl. Edelweiss
Fab.: J. Lehmann
3684 Sudenburg
40 Galberstädterstraße 40

H. Lublin

Herren-Artikel

Trikot-Herrenhemden gelb und beige 1.20 1.00	80
Trikot-Herrenhemden aus echt ägyptischem Wacco gelb und beige 2.00 1.60	1.45
Poröse Herrenhemden aus gewebtem Waccostoff 2.20 1.80	1.55
Trikot-Herrenhosen gelb und beige 1.25 90	70
Trikot-Herrenhosen aus echt ägyptischem Wacco gelb und beige 1.70 1.45	1.25
Poröse Herrenhosen aus gewebtem Waccostoff 1.70 1.55	1.45
Trikot-Herrenjacken 75 65	55
Fllet-Herrenjacken 50 30	20

Knaben-Sweaters aus farbig gestrichter Baumwolle 95 u.	65
Knaben-Sweaters aus fein gewebtem Trikotstoff 1.25 u.	80

Herren-Sweaters aus farbig gestrichter Baumwolle 1.40 u.	85
Herren-Sweaters Trikot und plattiert Kammgarn ! 2.60 u.	1.70

Weisse Pikee-Westen 3.00	1.50
Farbige Pikee-Westen 4.00	2.25

Herren-Stoffhut weiß, beige oder grau aus Körper oder Satinfutter 1.25 u.	75
Panama-Herrenhut aus mode imitiert Panamastoff	1.75

Touristen-Herrenhemden aus fein gestreiftem Trikot mit Krage 1.65 1.50	1.35
Touristen-Herrenhemden aus gelb od. grau Trikot mit Satin garniert 2.40 2.00	1.80
Touristen-Herrenhemden aus dunkel gestreiftem Trikot, beste Qualität 3.75 3.50	3.25
Weisse Touristenhemden mit farbiger Stickereiverzierung 2.00 1.80	1.60
Knaben-Touristenhemden aus gelb oder grau Trikot 1.60 1.35	1.10
Knaben-Touristenhemden a. porösem Trikot, elegant verarbeitet 2.00 1.75	1.50
Trikot-Oberhemd „Roosevelt“ Erst für Ober- und Unterhemd aus weissem, porösem Trikotgewebe mit farbig gestreiftem Pikee-Einsatz 3.00	2.50

Turnschuhe für Knaben aus braun Segeltuch mit Gummisohle	1.35
Turnschuhe für Jünglinge und Herren aus braun Segeltuch mit Gummisohle	1.75

Reiseschuhe aus Leder mit gewandeter Leder- sohle und Satinfutter 2.50 2.20	1.65
Reiseschuhe aus Filztuch mit Filz- und Ledersohle 1.65 1.10	85

Rucksäcke für Knaben 1.00 u.	45
Rucksäcke für Herren 3.00 2.25	1.15

Farbige Oberhemden aus gestreiftem Percalstoff 3.50 u.	2.50
Farbige Oberhemden aus gestreiftem Zephyrstoff, feinste Dessins	4.50
Weisse Oberhemden mit Rein Leinen Einsatz 3.25 u.	2.25
Weisse Oberhemden mit Falten- und Pikee-Einsatz	2.25
Herren-Kragen Rein Leinen in allen Fassons	25
Herren-Kragen Prima Rein Leinen, 4 fach 40 u.	35
Herren-Manschetten moderne Fassons 40 u.	30
Herren-Manschetten Prima Rein Leinen, 4 fach 65 u.	50

Krawatten	
Band-Diplomaten	15
Band-Regattes	20
Seiden-Taffet-Diplomaten	25
Seiden-Taffet-Regattes	35
Rein Seiden-Chiné-Diplomaten	65
Rein Seiden-Chiné-Regattes	65
Rein Seiden-Chiné-Plastrons	75
Haus- und Bureau-Joppen aus waschbaren Stoffen 1.50	1.00
Lüster-Jacketts schwarz und grau 4.25	2.90

Farbige Percal-Serviteurs 50 u.	30
Farbige Zephyr-Serviteurs	90
Serviteurs lange Fasson, glatt 45	35
Serviteurs lange Fasson, glatt, Beinen 70	45
Serviteurs 1046 beste Qualität Rein Leinen garantiert	90
Serviteurs mit Falten oder Stickerei 60	50
Serviteurs Handarbeit, gestickt 1.00	85
Serviteurs mit Halsbündchen, glatt, Falten und Stickerei	1.00
Chemissetts 40	30
Serviteurs kurze Fasson, glatt 25	15
Serviteurs kurze Fasson, mit Falten od. Stickerei 65	35
Serviteurs mit Umband, glatt, kurze Fasson	50
Serviteurs mit Stehragen, kurze Fasson	30

Einzelne Radfahreranzüge zur Hälfte des Wertes